

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsabgabe für Abholer

täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 303

Sonnabend/Sonntag, den 27./28. Dezember 1941

93. Jahrgang

Das Jahr des größten deutschen Sieges

Die Offensivkraft des sowjetischen Millionenheeres gebrochen — Die militärische Entscheidung im Osten bereits gefallen

Weltgeschichtliche Ereignisse und vor allem Schlachtentscheidungen von bisher nicht gekanntem Ausmaß haben dem nur zur Reife gehenden Jahr 1941 ihren Stempel aufgedrückt. Spielt sich in den vorangegangenen Kriegsjahren das gewaltige Ringen zwischen den Achsenmächten und den westlichen Demokratien vornehmlich im Bereiche Europas ab, so wuchs sich der von der jüdischen Plutokratie entfesselte Krieg im Laufe des letzten Jahres zu einem Krieg zwischen zwei Weltkriegen aus. Aus dem Kontinentalkrieg ist ein zweiter Weltkrieg geworden. Der jüdisch-angelsächsisch-bolschewistische Front der Zerstörung und des Terrorors stehen die jungen Mächte der Ordnung und der Gerechtigkeit gegenüber. Der Hauptschuldige an dieser weltentworfenden Auseinandersetzung ist der U.S.A.-Präsident Roosevelt, der als willkürliches Werkzeug des internationalen Judentums diesen jüdischen Nachkriegsplan schematisch vorbereitet, zahllose Völker ins Verderben gestürzt und schließlich die ganze Welt in Brand gesetzt hat, um in dieser Kriegesglut seine Weltbeherrschungspläne zu schmieden und die Profitgier seiner Ausbeuter zu befriedigen. Der Krieg in Ostasien, der in den letzten Wochen des Jahres 1941 ausbrach, ist das ureigenste Werk Roosevelts. Dieser Judentrichter hat allerdings nicht mit dem gefunden Lebenswillen und den ungeheuren Abwehrkräften der jungen freiheitsliebenden Völker gerechnet. Durch die glänzenden Erfolge in den Feldzügen des Jahres 1940 hat der Führer Europa im Westen heute für jeden Feind unangreifbar gemacht, und im Osten hat unsere tapfere Wehrmacht in ihrem heldenmütigen Kampf gegen einen rüstungsmäßig stark überlegenen Feind durch zahlreiche Vernichtungsschlachten die bolschewistische Offensivkraft endgültig gebrochen. Mit dem Verlust des größten Teiles ihrer Rüstungsindustrie, ihres Eisenbahnnetzes und ihrer militärischen Kraft sind die Sowjets wohl noch zu örtlichen Gegenstößen, aber nicht mehr zu entscheidenden Angriffsoperationen fähig. Damit ist die militärische Entscheidung im Osten bereits gefallen. Die Strenge des Winters mag der deutschen Wehrmacht zwar vorübergehend große Kampfhandlungen unmöglich machen, der Angriffswille der deutschen und verbündeten Truppen aber ist ungebrochen und wird Europa zur gegebenen Zeit für immer von der bolschewistischen Gefahr befreien. Unterdessen führt die deutsche Kriegsmarine ihren stetigen Vernichtungskrieg gegen Englands Flotte und Versorgungsflotte fort, während gleichzeitig auf dem heißen Boden Nordafrikas deutsche und italienische Truppen in echter Waffenkameradschaft dem Ansturm einer Uebermacht von Menschen und Maschinen standhalten. Auf dem fernem ostasiatischen Kriegsschauplatz aber hat der dritte Partner des Dreimächtepakt, Japan, schon am ersten Tage seines Abwehrkampfes gegen die Weltplutokratie durch die Vernichtung der U.S.A.-Pazifikflotte und der besten britischen Schlachteinheiten die strategische Lage im Stillen Ozean ganz zu seinen Gunsten entschieden, so daß die jungen Völker also an allen Fronten mit größter Siegeszuversicht dem Ausgang dieses gewaltigen Weltkampfes entgegensehen können.

Von Belgrad bis Kreta

Mit der Vernichtungsschlacht von Dünkirchen im Frühommer 1940 hatte der letzte britische Soldat das europäische Festland geräumt. Die britischen Garantieverträge gegenüber den südosteuropäischen Staaten boten Churchill Gelegenheit, wieder auf dem Kontinent Fuß zu fassen und gleichzeitig neue Blutopfer für die britische Kriegspolitik zu finden. Die treibende Kraft des britischen Balkanunternehmens war aber auch diesmal wieder Roosevelt, der durch die Entsendung seines Vertrauensmannes Donovan die Ausweitung des Krieges im Südosten des europäischen Festlandes ebenso bewußt vorbereitet hatte, wie er seinerzeit Polen und Frankreich durch seine Kriegsverprechungen den Rücken gestärkt hat. Nachdem dann noch britische Truppen sich in Griechenland eingestellt hatten, riefen deutsche Verbände mit Zustimmung der bulgarischen Regierung in Bulgarien ein. Am 25. März trat die damalige jugoslawische Regierung Zvetkowitz-Markowitsch dem Dreimächtepakt bei. Zwei Tage später glückte englandhörigen Elementen serbischer Terroristen ein Militäraufbruch gegen die Belgrader Regierung. Sowohl Churchill wie Roosevelt ließen noch in der gleichen Nacht dem Militärdiktator Simowitsch erklären, daß sie ihm „alle denkbaren Hilfsmittel für den Fall eines Widerstandes zur Verfügung stellen würden“. Die neuen Belgrader Machthaber ordneten sofort die Generalmobilisierung der serbischen Wehrmacht an.

Der Führer begegnete der drohenden Gefahr mit blitzartiger Schnelligkeit. Durch rasch durchgeführte Umgruppierung der hauptsächlich im Südteil Bulgariens versammelten deutschen Streitkräfte gelang es, den von Jugoslawien

her drohenden Frontenstoß auszuweichen. Die deutsche militärische Führung riß durch kraftvoll geführte Angriffsoperationen gegen die griechisch-britische Front an der bulgarisch-griechischen Grenze und durch einen blitzschnellen Vorstoß gegen die serbische Südbahn im Bardartal die Initiative sofort an sich. Dadurch gelang es, die Griechen von den Serben zu trennen; schon am 9. 4. wurde nach harten Kämpfen die Metaxas-Linie durchbrochen und bis zum Megärischen Meer durchgestoßen. Die gesamte griechische Armee östlich des Bardar sah sich dadurch zur Kapitulation gezwungen. Inzwischen waren deutsche Verbände sowohl vom Norden wie vom Osten her in das Gebiet des einstigen Jugoslawiens eingedrungen. Nisch wurde genommen und Belgrad bereits am 13. April von deutschen Truppen besetzt. Am 14. war die Masse des serbischen Heeres vernichtet. Am 17. kapitulierten der Rest der serbischen Wehrmacht, und am 18. verhängte England die Blockade — gegen Jugoslawien. Der Knabenkönig Peter und sein „Ministerpräsident Simowitsch“ hatten schon vorher Volk und Heer verlassen, um sich selbst in Sicherheit zu bringen.

Auch der Feldzug gegen die auf griechischem Boden eingekesselten britischen Truppen war nur eine Episode. In drei Säulen stießen die deutschen Divisionen nach Süden durch. Am 20. April ging die Schlacht in Thessalien zu Ende, und die Reichsriegsflotte wehte auf dem Olymp. Vier Tage später wurde der historische Thermopylen-Paß genommen, am 27. wurde Athen besetzt und der Isthmus von Korinth von deutschen Fallschirmtruppen erobert. Am 30. April erreichten schnelle Verbände der deutschen Wehrmacht die Südhäfen des Peloponnes. Schon am 24. hatten die griechischen Armeen in Epirus und in Mazedonien kapituliert.

Heldenhafte deutsche Abwehr

Mitternächtliche Angriffe der Bolschewisten

Um die Mitternachtsstunde des heiligen Abends unternahmen die Bolschewisten im mittleren Abschnitt der Ostfront mehrere aufeinanderfolgende Angriffe gegen den linken Flügel einer deutschen Division. Als die Angriffskraft des Feindes durch den heldenhaften Widerstand der deutschen Truppen gebrochen war, traten diese trotz der Anspannung der vorangegangenen Abwehrkämpfe zum Gegenstoß an und warfen den Gegner.

Ein weiterer Angriff, den die Bolschewisten am Nachmittag desselben Tages gegen eine andere Stelle desselben Divisionsbereichs angelegt hatten, wurde bereits durch Artilleriefeuer und den Einsatz anderer schwerer Waffen zerschlagen, so daß unsere Infanterie nicht mehr in den Kampf einzugreifen brauchte.

Erbitterte Kämpfe bei 35 Grad Kälte

Tag für Tag stellen die Truppen aller Waffengattungen an der gesamten Ostfront ihre Abwehrkraft den schweren bolschewistischen Angriffen entgegen. Starke Kälte, oft bis zu 35 Grad, ausgebreitete Schneeverwehungen und Glatteis erschweren von jedem Soldaten bei Tag und bei Nacht höchste Anspannung aller Kräfte.

Wo der Feind neu herangeführte Verbände immer wieder zum Sturm gegen die deutschen Linien ansetzt, stößt er auf einen erbitterten und aufopfernden Widerstand. Selbst die an vielen Stellen bis zu zehnmal wiederholten Angriffe der Sowjets gegen einzelne Ortschaften oder sonstige wichtige Punkte im Gelände bringen die Kraft und den Einsatzwillen unserer Truppen nicht zum Erlahmen.

Der Notwendigkeit des derzeitigen Abwehrkampfes bewußt, steigert jeder einzelne seine körperlichen, seelischen und geistigen Kräfte zur höchsten Leistung und erträgt und über-

Um 4 Mai konnte der Führer im Reichstag den Abschluß des Balkanfeldzuges bekanntgeben. Die Zahl der Gefangenen betrug an Serben 6298 Offiziere und 337.864 Mann, die Zahl der griechischen Gefangenen rund 8000 Offiziere und 210.000 Mann. Die Zahl der eigentlichen gefangenen Engländer, Neuseeländer und Australier belief sich auf über 9000 Mann. Demgegenüber war die Zahl der deutschen Verluste außerordentlich gering: 1151 Tote und 4277 Verwundete und Vermißte.

Der Führer hat in seinem Bericht über den Balkanfeldzug selbst erklärt, daß sich in diesem Feldzug die deutsche Wehrmacht selbst übertraf. In besonderem Maße gilt das von der Aktion gegen die Insel Kreta, die am 20. Mai durch deutsche Fallschirmjäger und Luftlandtruppen eingeleitet und am 2. Juni beendet wurde. Hier wurden nach dem Bericht des deutschen Oberkommandos mehr als 8000 Briten und rund 4000 Griechen gefangen genommen. Die Eroberung der Insel Kreta lebte auf dem Luftwege gehört zu den stolzen Ruhmesblättern der deutschen Wehrmacht. England hatte Kreta zu einem starken Flotten- und Luftstützpunkt ausgebaut. Die britische Kriegsmarine büßte in diesem Kampf um Kreta sieben Kreuzer, acht Zerstörer, ein U-Boot und fünf Schnellboote ein. Ein Schlachtschiff und mehrere Kreuzer und Zerstörer wurden schwer beschädigt. Das britische Balkanunternehmen endete mit einer neuen politischen und militärischen Niederlage Churchill. Die spätere Entwicklung der Dinge aber zeigte, daß dieses Balkanverbrechen Churchill und Roosevelts die Vorstufe sein sollte zu der Inangriffnahme der gigantischen Kriegsmaschinerie der Sowjets, mit deren Zustimmung und politischer Unterstützung das Balkanunternehmen der Plutokratie gestartet worden war.

Fortsetzung Seite 5

windet Anforderungen des Klimas und des Kampfes, wie dies nur deutschen Soldaten möglich ist.

Vergebllicher Ansturm bolschewistischer Regimenter

Zahlreiche, den 25. Dezember hindurch anhaltende feindliche Angriffe im mittleren Teil der Ostfront scheiterten an der hartnäckigen Abwehr der deutschen Truppen. Obwohl die Bolschewisten in Stärke von mehreren Regimentern gegen die deutschen Linien anstürmten, gelang ihnen nur an einer engen Stelle ein Einbruch. Unsere Truppen gingen sofort zum Gegenstoß über, riegelten die eingedrungenen Feindgruppe ab und vernichteten sie. Im gesamten übrigen Abschnitt wurden alle weiteren Angriffe abgelenkt, und am Abend des harten Kampftages war die deutsche Hauptkampflinie fest in den Händen der deutschen Truppen.

49 Panzer an einem Tag vernichtet

Während die deutschen Truppen über riesige Entfernungen hinweg von der Heimat mit Verpflegung, Bekleidung, Munition, Waffen und Gerät versorgt werden müssen, stößt sich der Feind bei seinen Angriffen auf die weit kürzeren Nachschublinien, die allerdings von der deutschen Luftwaffe ständig bombardiert werden. Um nur irgendeinen Erfolg zu erzielen, setzen die Bolschewisten in zahlreichen Abschnitten zur Verstärkung ihrer Infanterieangriffe Panzerkampfwagen ein, die aber an keiner Stelle Entscheidungen erzwingen konnten. Neben hohen Verlusten des Gegners an Menschen sind es insbesondere Panzer, die den deutschen Waffen zum Opfer fallen. Allein am 25. 12. vernichteten deutsche Truppen an verschiedenen Stellen der Ostfront außer zahlreichen anderen Waffen und vielem Gerät 49 feindliche Panzerkampfwagen.

Unter blutigen Opfern zusammengebrochen

Berzweifelter Ausbruchversuch aus Leningrad

Während des Donnerstagnachmittags gelang es deutscher Infanterie, vor Leningrad einen mit starken Kräften unternommen Ausbruchversuch der Bolschewisten zum Scheitern zu bringen.

Der Feind hatte seine Infanterieverbände durch den Einsatz von dreißig schweren und schweren Panzern verstärkt und warf seine Infanteristen schonungslos in das heftige deutsche Abwehrfeuer, um einen Durchbruch zu erzwingen.

Der Kampf wurde von beiden Seiten äußerst hartnäckig geführt und vom Geener erst abgebrochen, als neunzehn seiner

Panzerkampfwagen den deutschen Abwehrkräften zum Opfer gefallen waren. Als sich der Feind zurückzog, stellten unsere Truppen über 1000 gefallene Bolschewisten und unter den 19 Panzern einen 64-Tonner und sieben 52-Tonner fest.

Sechs weitere Panzerkampfwagen, die durch aufliegende Treffer in Brand geschossen wurden, versuchten in immer langsamer werdender Fahrt die bolschewistischen Stellungen noch zu erreichen. Die Beschädigungen waren aber so schwer, daß sie die eigenen Linien nicht mehr erreicht haben dürften. Auch in einem Nachbarabschnitt blieben feindliche Anstöße am Nachmitt-



tag des 25. Dezember erfolglos. Als die Bombenflieger ver- suchten, sich im Schutze von künstlichem Nebel den deutschen Linien zu nähern, wurde der eingeebnete Raum so stark unter deutschen Beschuss genommen, daß der feindliche Angriff unter hohen blutigen Verlusten zusammenbrach.

An anderer Stelle blieben Sowjetangriffe bereits im Vorfeld stecken. Reiche Beute machte ein deutscher Stoßtrupp. Im südlichen Teil der Ostfront zeichneten sich auch slowakische und italienische Truppen im Widerstand gegen rollende Angriffe der Sowjets aus. Fünf italienischen Jagern gelang es, im Luftkampf vier von zehn sowjetischen, zur Unterstützung eingeleiteten Katas abzuschießen.

Auch zahlreiche andere anhaltende feindliche Angriffe scheiterten an der hartnäckigen Abwehr der deutschen Truppen.

Allein am 25. Dezember vernichteten deutsche Truppen an verschiedenen Stellen der Ostfront außer zahlreichen anderen Waffen und vielem Gerät allein 49 feindliche Panzerkampfwagen.

Wie Hongkong fiel

Einzelheiten über die Kämpfe auf der Insel bis zur Einnahme der Engländer.

Mit der Kapitulation der britischen Truppen in Hongkong, die in den Weihnachtstagen bekanntgegeben wurde, hat sich ein einbrudsvoller Sieg der japanischen Wehrmacht vollendet, an dem Heer, Luftwaffe und Marine ihren Anteil hatten. Der nördliche Gipfel des vielgerühmten britischen „strategischen Dreiecks“ ist zusammengebrochen, das „Sprungbrett gegen Japan“ — wie die überleblichen Briten Hongkong früher so gern nannten — besteht nicht mehr, ungehemmt kann sich die Überlegenheit der japanischen Flotte gegen Malaya und die polynesischen Inselwelt auswirken. Freude und Begeisterung hat diese Nachricht in ganz Japan ausgelöst. Der Rundfunk brachte die Sondermeldung umrahmt von Militärmusik, und die Zeitungen gaben zum Teil Extrablätter heraus.

Im Rahmen ihres planmäßigen Vorgehens gegen alle wichtigen Stützpunkte der Briten und Nordamerikaner in Ostasien hatten japanische Truppen auch zu Lande den Vormarsch gegen die englische Festung Hongkong angetreten, nachdem mehrfache heftige Luftangriffe und die Einschließung von der Seefront vorausgegangen waren. Es gelang ihnen bereits am 12. Dezember, den Stadtteil Kaulun zu nehmen, so daß die Insel Hongkong, auf der die Stadt Victoria liegt, unter dem gezielten Artilleriefeuer der Japaner lag. Am 18. Dezember setzten Stoßtrupps mit kleinen Booten über die Meerenge und am Abend des 19. hatten sie bereits die wichtigsten Stellungen der Briten erobert. Schritt für Schritt drangen die Japaner nach ihrer Landung vor. Sie besetzten ein Fort nach dem anderen und griffen dann die letzte, aber wichtigste Artilleriestellung der Engländer auf der Victoriahöhe an. Hier leisteten die Engländer bis zuletzt Widerstand. Ein zweimaliges Uebergabeverlangen, das dem japanischen Botschafter nach Schonung der 1,4 Millionen Zivilbevölkerung entsprang, hatten sie abgelehnt, obwohl sie sich der Auslieferung ihrer Waffenschatzungen bewußt sein mußten. Am Donnerstag endlich bot der britische Gouverneur die Kapitulation an, nachdem ihm die militärischen Befehlshaber eröffnet hatten, daß kein weiterer Widerstand geleistet werden könne. Die englischen Truppen, deren Gesamtstärke sich auf etwa 22 000 Mann belief, waren von den feindlich vordringenden Japanern völlig eingekreist worden. Der britische Gouverneur und die militärischen Befehlshaber begaben sich nach Kaulun, um hier die Befehle für die Durchführung der Kapitulation von dem japanischen Oberbefehlshaber, Generalleutnant Sakai, und dem Befehlshaber der an der Einschließung beteiligten Marineeinheiten, Vizeadmiral Nimitz, entgegenzunehmen.

Mit der endgültigen Eroberung hat auch Hongkongs Rolle im Chinakonflikt ihr Ende gefunden. Es war der Ausgangspunkt für die englischen und nordamerikanischen Lieferungen von Kriegsmaterial an Tschiang Kai-schek. Nach Hongkongs Fall ist die Verbindung Tschiang Kai-scheks mit der Außenwelt in der Hauptsache abgebrochen. Der Weg über Indien ist weit und führt durch schwieriges Gelände, und die Burmastraße wird jetzt von den Japanern ernstlich bedroht. Auch hier sind also die Pläne der Kriegsausweitung Roosevelts und Churchills scheitert.

Nieder mit den Ahjengegnern!

Ahnenfreundliche Kundgebungen in Peking

Das Gesamtchinesenrat in Peking, in dem bisher, abgesehen vom Waffenstillstandstage im Jahre 1918, alle Demonstrationen und Kundgebungen verboten waren, war am Nachmittag des 24. Dezember der Schauplatz einer großen Kundgebung, bei der eine chinesische Menschenmenge mit zahlreichen Fahnen durch die Straßen marschierte und vor deutschen und italienischen Botschaft Hochrufe ausbrachte.

Die Begeisterung galt den Ahnenmächten und deren Führern. Segen England, die USA und die anderen Ahnengegner wurden „Nieder!“-Rufe ausgebracht. Auf den Aufmarsch folgte eine Massenversammlung unter dem Zeichen der Hsin-Min-Hui-Organisation.

Japan sichert seine Verpflegung

Staatskontrolle über alle wichtigen Lebensmittel

Am Donnerstag verabschiedete das japanische Kabinett eine Gesetzesvorlage, die sich mit der Staatskontrolle der wichtigsten Lebensmittel befaßt und dem Reichstag zur Genehmigung unterbreitet wird. Hierdurch wird die Regierung praktisch die Kontrolle über alle Hauptnahrungsmittel ausüben. Als ein Organ der Regierung soll der Vorlage zufolge eine „Lebensmittel-Lebensmittel-Vereinigung“ mit 100 Millionen Yen Kapital gegründet werden, die die Verteilung, Sicherstellung und die Kontrolle dieser Lebensmittel übernimmt.

21 Handelsdampfer beschlagnahmt

Im Verlaufe der Operationen gegen Hongkong wurden von der japanischen Marine ein feindliches U-Boot, ein Kanonenboot und sechs Torpedoboote entweder verfenkt oder völlig zerstört. Bei der Besetzung der sogenannten Stonecutter-Insel fielen den Japanern nach der britischen Kapitulation 40 verschiedenste Fahrzeuge und größere Mengen an Munition in die Hände.

Nach der Kapitulation Hongkongs beschlagnahmten die Japaner, einem Bericht von Domei zufolge, insgesamt 21 Handelsdampfer, darunter drei große Schiffe, die unter britischer Flagge und sonstiger feindlicher Flagge fuhren.

Wie weiter aus Hongkong bekannt wird, wurde der Generalgouverneur Young nach Uebermittlung der bedingungslosen Kapitulation ins Peninsula-Hotel gebracht, wo er seitdem unter Bewachung steht.

Deine Ski-Ausrüstung!

Was glaubst Du, welchen Wert sie für einen Soldaten hätte. Die Skier sind willkommen als Fortbewegungsmittel. Die Kleidung dient dem Schutz gegen die Kälte.

Kompromißloser Kampf

Unterredung Ribbentrops mit einem spanischen Journalisten

Reichsaußenminister von Ribbentrop gewährte dem Vertreter der spanischen Nachrichtenagentur EFE, Herrn Artiz, eine Unterredung, in der er die alleinige Schuld Roosevelts am Ausbruch des Weltkrieges festnagelte und dem Willen der im Dreierpakt verbündeten Mächte zum Kompromißlosen Kampf bis zum Endsieg Ausdruck gab.

Auf die Frage, welche Gründe wohl entscheidend waren für den Kriegseintritt Japans und Amerikas und wie er die Folgen dieser Kriegsausweitung beurteile, erwiderte der Reichsaußenminister, die Schuld liegt ausschließlich bei Roosevelt, der Japan von seinen natürlichen Rohstoffquellen abschneiden und es frangulieren wollte. Unter Hinweis auf die vernichtenden Schläge, die Roosevelt und England bereits von den Japanern erhalten haben, gab der Minister die Ueberzeugung Ausdruck, daß eine erneute bößliche Umwälzung der weltpolitischen Lage und eine in diesem Krieg von den Angelfächern nie wieder einzuholende weitere Machtverschiebung zugunsten der Verbündeten des Dreierpakt es erfolgen werde.

Nach dem Zustandekommen der Zusammenarbeit zwischen der Achse und Japan gefragt, wies der Reichsaußenminister entschieden die Behauptung der Feinde zurück, daß die Achse eines Tages die Demokratien angreifen wolle. Er verwies darauf, daß die deutsche Außenpolitik von jeher von dem unüberbrückbaren Gegensatz zum Bolschewismus getragen gewesen sei und daß bereits 1933 auf Wunsch des Führers die ersten Fäden mit Tokio angeknüpft worden seien. Daß die Gedanken des faschistischen Italiens in gleicher Richtung liefen, nannte Ribbentrop selbstverständlich. Aus der Ideengemeinschaft der drei Großmächte sei dann 1936/37 der Zusammenschluß im Antikominternpakt erfolgt. Der Reichsaußenminister erwähnte zum Beweis dafür, daß der Führer auch die Teilnahme des britischen Imperiums an der antibolschewistischen Front im Auge gehabt habe, damit jedoch auf völlige Verständlichkeitslosigkeit in London gestochen sei.

Die Frage, ob der Antikominternpakt ausschließlich westanschaulicher Natur war oder ob er auch realpolitische Ziele verfolgte, beantwortete der Reichsaußenminister dahin, daß die sogenannten Habenichtse, wie ein Engländer einmal die Deutschen, Italiener und Japaner genannt hatte, eigentlich erwartet hatten, daß die Bestrebten sich der von den Habenichtsen betriebenen Politik der friedlichen Revisionen nicht verschließen würden. Es wäre den Staatsmännern der besthenden Staaten ein leichtes gewesen, einen Ausgleich zu finden, zumal Deutschland von England niemals etwas anderes verlangt habe, als die Rückgabe der ihm ehemals wider alles Recht geraubten Kolonien.

Antikominternpakt und Dreimächteabkommen

Der Reichsaußenminister beantwortete dann die Frage, welche Ziele Deutschland, Italien und Japan mit dem Abschluß des Dreimächtepaktes verfolgten und wie die Auswirkungen des Paktes im Vergleich zum Antikominternpakt sind. Der Antikominternpakt ist, so sagte Ribbentrop, ein Pakt zur Unterstützung der letzten Keimzelle des Bolschewismus, also ein weltanschaulicher Pakt. Der Dreimächtepakt dagegen ist ein ausgesprochen politisches, militärisches und wirtschaftliches Bündnis, dessen Bewahrung heute bereits Geschichte geworden ist. Als dann die Rooseveltsche und Churchillsche Politik den Krieg gegen die Achse entfacht hatte, wurde am 27. September 1940 der Dreimächtepakt mit Japan abgeschlossen, und zwar als ein Pakt gegen die Kriegsausweitung mit dem ausgesprochenen Ziel, die USA aus dem Krieg herauszuhalten, der sie letzten Endes nicht das geringste anging. Wenn Roosevelt heute das Gegenteil behauptet und erklärt, der Dreimächtepakt sei zur Eroberung der Welt abgeschlossen, so lönte dies nur der Ausbruch eines vom Verfolgungswahn beseelten Wahnsinns sein.

Roosevelt brauchte nur die Politik des Ausgleichs zu treiben, dann wäre die Kriegsausweitung verhindert worden und England vielleicht doch noch zur Vernunft gekommen. Erst durch die Rooseveltsche Politik sei die im Dreimächtepakt vorgesehene Militärrückzug zur Auslösung gekommen. Roosevelt treffe daher die alleinige Schuld am Ausbruch dieses Weltkrieges.

Als der spanische Journalist den Reichsaußenminister nach dem Urteil über die allgemeine Kriegslage fragte und das Gerücht von einer Friedensvermittlung der Neutralen und deutschen Friedensfühlern in Moskau erwähnte, erwiderte der Reichsaußenminister: Von Frieden zu sprechen ist jetzt nicht die Zeit. Jetzt heißt es Kampf und noch mal Kampf. Die Hunderte von Millionen Menschen, die sich im Dreierpakt zusammengeschlossen haben, seien bereit, das Letzte hierfür zu opfern, da sie wüßten, daß es nicht nur für ihre eigene Existenz sondern auch für das Leben ihrer Kinder und Kindeskiner zu kämpfen gelte.

Die Kämpfer an den Fronten wüßten sehr genau, daß im Fall ihres Verlangens nicht nur sie verloren seien, sondern daß von einem erdemungslosen Gegner Frauen und Kinder und ihr Land vernichtet, ja praktisch ihr ganzes Volk ausgelöscht

gen Erfolge unserer Gegner und ihre wahre niederbrückende Gesamtlage zu erkennen. Im übrigen werde an der planmäßigen Durchführung der unseren siegreichen Armeen gestellten Aufgaben für das nächste Jahr nichts geändert.

Die sowjetische Frage werde von der deutschen Wehrmacht im kommenden Jahr endgültig bereinigt werden. Mit der englischen Zusammenarbeit der drei Großmächte Deutschland, Italien und Japan werde unser Kampfeswille, solange der Krieg auch dauern mag, und wenn es noch Jahre seien, um so fanatischer werden, ebenso wie der Entschluß, nicht eher die Waffen niederzulegen, als bis diesmal ganze Arbeit geleistet sei.

Reichsaußenminister von Ribbentrop beendet die Unterredung mit folgenden Worten:

„So sicher wie die Erde um die Sonne sich dreht, wird am Ende dieses großen Ringens nur der vollkommene Sieg Deutschlands und seiner Verbündeten stehen.“

Wurde. Deshalb werde der Kampf Kompromißlos und barmungslos geführt, bis der Gegner endgültig geschlagen sei und das Leben unserer Völker für alle Zukunft vor der Bedrohung durch Bolschewismus und Plutokratie gesichert sei.

Am Ende steht der vollkommene Sieg

Das Gerücht von einem deutschen Friedensführer in Moskau tat der Reichsaußenminister als dummes Geschwätz ab, das vermutlich wieder aus der Lügenfabrik der angelfächischen Propagandisten stamme. Zur Zeit habe das weitere offensive Vordringen im Osten nur eine Unterbrechung durch den Winter erfahren, wobei einige Frontberichtigungen vorgenommen würden. Wenn von den Sowjets, und noch mehr von den Engländern, hier und da ein Vordringen in zur Frontverfälschung geräumte Abschnitte als Sieg vermeldet werde, so sei daran die Bescheidenheit der bisheri-

„Ribbentrops Worte wurden überall verstanden“

Das Echo der Unterredung des Reichsaußenministers mit dem EFE-Vertreter

DNB Budapest, 26. Dez. Die ungarischen Zeitungen haben die Unterredung des Reichsaußenministers mit dem Berliner Vertreter der spanischen Nachrichtenagentur EFE zum Teil auf der ersten Seite in großer Aufmachung unter auffallenden Schlagzeilen und mit zahlreichen Untertiteln veröffentlicht. „Nemzet Ujsag“ wählt die Ueberschrift: „Ribbentrop über die Aufgaben der deutschen Wehrmacht 1942“. „Függetlenseg“: „Deutschland und seine Verbündeten legen den Krieg bis zum endgültigen Sieg fort“. „Magyarokszag“: Ribbentrops Erklärung über die Weltlage und den endgültigen Sieg. „Der Wester Lloyd“, der das Interview in allergrößter Aufmachung auf der ersten Seite unter der Ueberschrift: „Reichsaußenminister von Ribbentrop über die Kampfmotivität und Siegesgewißheit Deutschlands“ veröffentlicht hat, erklärt u. a.: „Die Worte des Reichsaußenministers werden an die spanische Öffentlichkeit gerichtet, aber sie wurden in allen Ländern Europas verstanden, wo der Geist der Solidarität mit den Zielen der Achsenmächte lebendig ist. So hat auch die ungarische Öffentlichkeit mit großer Zustimmung die Ausführungen von Ribbentrops aufgenommen und festgestellt, daß die Thesen des deutschen Staatsmannes über die Verantwortung für die Verlangung und Erweiterung des Krieges, über den tieferen Sinn des Ringens, das die Menschheit in zwei Lager scheidet, sowie über den Ausgang des Kräftemessens auch der ungarischen Auffassung entsprechen.“

DNB Madrid, 26. Dez. Die gesamte Presse veröffentlicht die Unterredung des Reichsaußenministers vollständig mit Bildbelegungen. „Informaciones“ bringt vierseitig die Ueberschrift: „Der Weltkrieg ist durch Roosevelts Schuld ausgebrochen“ und als Untertitel: „Deutschland, Italien, Japan und ihre Verbündeten werden den Kampf fortsetzen bis zur Besetzung der Wälder von Kommunismus und Plutokratismus“. Die Zeitung „Madrid“ und „Arriba“ wählen als Ueberschrift den Satz: „Der Sieg Deutschlands und seiner Verbündeten ist so sicher, wie sich die Erde um die Sonne dreht“ und als Untertitel: „Roosevelt hat auch anderen Kontinenten aufzuzwingen“. Auch „Alcazar“ und „a. n. d. r.“ wählen als Ueberschrift: „Roosevelt treffe die alleinige Schuld am Ausbruch dieses Weltkrieges“.

DNB Sofia, 26. Dez. Die Unterredung des Reichsaußenministers wird in der gesamten bulgarischen Presse in großer Aufmachung an erster Stelle mit dem Bild des Reichsaußenministers wiedergegeben. Die Presse legt besonderen Nachdruck auf die Erklärungen, die die Sowjetunion betreffen. Die Ueberschriften lauten übereinstimmend: „Die sowjetische Frage wird endgültig im kommenden Jahr entschieden. Keinerlei deutsche Friedensangebote an Moskau. Der Kampf geht weiter bis zum siegreichen Ende“.

Den Sieg erkämpfen!

Die Ansprache Dr. Goebbels am Heiligabend

Als Sprecher der Heimat wandte sich Reichsaußenminister Dr. Goebbels am Weihnachts-Heiligabend vornehmlich an unsere Soldaten, insbesondere an alle diejenigen, die dieses Kriegswinternachten 1941 fern von zu Hause, getrennt von ihren Lieben an der Front oder irgendwo in der weiten Welt gehen müssen. Ihnen übermittelte er in herzlichen Worten ihre Grüße und innigsten Wünsche von hinnen nach drüben und von drüben nach hinnen.

Die Rede war eine Zwiegespräche von Mensch zu Mensch, eine beständige Viereckstunde der Rückschau und des Ausblicks und eine Aeußerung von Gedanken und Gefühlen, die uns alle wohl an diesem Heiligabend bewegten.

Der Geistesritter unter dem Weihnachtsbaum war diesmal nur lang ausgefaltet, so erklärte, Dr. Goebbels, aber statt äußerer Geschenke, durch die wir früher Verwandtschaft, Freundschaft und Gemeinschaft pflegten, verbinde uns heute um so mehr ein gemeinsames Vertrauen und eine Sehnsucht, die in dieser Stunde goldene Brüden über endlose Weiten, Länder, Ozeane und Kontinente schlage zwischen allen, die zu uns gehören.

Einlaß mit ganzem Herzen

Der Minister rief in der Erinnerung seiner Zuhörer das Bild unserer schönen Heimat nach, die unseren Lieben in der Ferne gerade an diesem Weihnachtsabend in besonders verklärtem Glanze erscheinen werde. Denn der Krieg ist für unser ganzes Volk die hohe Schule der Heimatliebe geworden. Wenn die Heimat auch jetzt wieder ein drittes Kriegswinternachten, zwar larger und viel bescheidener als sonst, aber doch beschützt und abgeschirmt gegen die Drohungen unserer Feinde habe begehen können, so müsse sie dafür denen danken, die sie verteidigen.

In Worten wärmster Anerkennung wandte sich Dr. Goebbels an seine vielen ausländischen Zuhörer, die

ort in einer vollkommen fremden, um nicht zu sagen fremden Welt leben, dem Trümmerschaub der deutschfeindlichen Propaganda ausgesetzt sind, verhöhnt, drangsaliert, mit schimpflichen Hausdurchsuchungen bedacht und verhaftet werden. Auch sie ertragen das mit Stolz und Würde für uns, für ihre Heimat, die sie genau so und bewußter noch lieben als wir, und für die sie sich mit ganzer Hingabe einsetzen.

Wir müssen ständig in Bereitschaft stehen

„Heute weiß die Heimat“, so betonte Dr. Goebbels, „was sie denen schuldig ist, die sich mit ganzer Kraft für sie einsetzen. Wie sie uns nicht im Stich lassen, so werden wir sie nicht im Stich lassen. Die Heimat wäre der harten und schweren Opfer, die heute Millionen Menschen für sie bringen, gar nicht wert, wenn sie nicht immerfort bestrebt wäre, sich ihrer würdig zu erweisen.“

Gewiß habe es die Heimat in diesem Kriege auch nicht leicht. Dem gegenüber aber stelle der Minister die Opfer, Strapazen und Entbehrungen des Einsatzes und der Gefahren, die unsere Soldaten für uns auf sich nehmen. Seine Worte waren zugleich eine ergreifende Ehrung für die Toten dieses Krieges, die als die Leuchtenden Selben vor unseren Augen stehen und die ihr Leben einsetzten, um das höhere Leben des Volkes zu gewinnen.

Wir müssen tapfer sein und ständig in Bereitschaft stehen. Der Sieg wird uns nicht geschenkt, wir können ihn uns nur verdienen. Jeder muß daran mitarbeiten.“

Der Krieg habe uns nicht nur gelehrt, stark zu sein vor unseren Feinden, sondern auch demütig zu sein vor unserem Schicksal über uns.

„Im Gedanken an den Führer“, so schloß der Minister, „werden wir uns um das Vaterland stellen. Es soll größer, schöner und erhabener aus diesem Kriege hervorgehen. Es soll

die Noize und freie Heimat für uns alle sein. Das wollen wir in dieser Stunde dem Führer geloben. Er kann sich auf sein Volk an der Front, in der Heimat und in der weiten Welt verlassen. Er führe uns, wir folgen ihm. Wenn wir früher zu Weihnachten den Frieden auf Erden in unseren Liedern gläubig besungen, jetzt ist die Zeit da, ebenso gläubig für ihn zu arbeiten und zu kämpfen. Für einen Frieden durch den Sieg! Das sei unsere Parole.

Deutliches und Sächsisches

Winterfreude an Zimmerpflanzen

Von der richtigen Pflege und Wartung im Winter hängt das Gedeihen der Zimmerpflanzen im ganzen Jahre ab. Schon der Platz ist für ihr Wohlbefinden entscheidend. Die meisten Zimmerpflanzen sind große Lichtfreunde, die ohne genügendes natürliches Licht, das sie zur Vereitung und Verarbeitung ihrer Nahrung brauchen, kümmern und schließlich verwelken. Sie gehören deshalb im Winter auf das innere Fensterbrett eines regelmäßig beheizten Raumes. Die besonders lichtbedürftigen Alpenveilchenarten, von denen das persische Alpenveilchen und den ganzen Winter hindurch mit seinen herrlichen Blüten erfreut, sollten schon deshalb auf Fensterbrett gestellt werden, weil sie hier gewöhnlich die ihnen bestmögliche Temperatur von 8 bis 12 Grad vorfinden. Ein vollbesetzter runder Blumentisch am Fenster wirkt äußerlich recht hübsch, hat aber den Nachteil, daß nur die fensterwärts gerichteten Gewächse genügendes Licht erhalten. Deshalb sollte er täglich etwas gedreht werden, so daß jede der darauf stehenden Pflanzen wenigstens von Zeit zu Zeit dem Licht ausgesetzt wird.

Weitere Hauptbedingungen für das Gedeihen der Zimmerpflanzen sind Wasser und Keuchtigkeit. — Das Gießen hat in jedem nötigen Fall reichlich — ausgenommen bei Kakteen — zu geschehen, und zwar mit mindestens 12 Stunden lang abgestandener, ein wenig angewärmtem Wasser. Auch soll die Blumenspritze der Verstaubung der Blätter entgegenarbeiten.

Etwas liebe- und verständnisvolle Zimmerpflanzenzucht ist namentlich im Winter, wo draußen nichts sproßt und blüht, eine Quelle reiner und edler Freuden.

Die Polizeistunde in der Silvesternacht. Der Reichsführer-SS und Chef der Deutschen Polizei erjucht in einem Kundentat die Polizeibehörden, die Polizeistunde in der Silvesternacht im Rahmen der Bestimmungen des Vorjahres zu regeln. Danach dürfen Ausnahmen von der regelmäßigen Polizeistunde nur in einzelnen ganz besonders begründeten Fällen und nur mit Zustimmung der Kreispolizeibehörde zugelassen werden. Bei der Zulassung von Ausnahmen ist dem Kriegszustand entsprechend ein strenger Maßstab anzulegen. Wo nicht Gründe besonderer Art vorliegen, wird der Beginn der Polizeistunde nicht später als auf 1.00 festzusetzen sein. Auf einen späteren Zeitpunkt als im Vorjahr darf der Beginn der Polizeistunde keinesfalls festgesetzt werden. — In dem Erlaß wird gleichzeitig die Erwartung ausgesprochen, daß Trunkenheitsauschreitungen auch in der Silvesternacht von selbst unterbleiben. Auch bei Silvesterfesten in geschlossenen Räumen haben die Volksgenossen darauf Rücksicht zu nehmen, daß das deutsche Volk sich im Kampf um seine Freiheit befindet und daß seine Soldaten ständig Gesundheit und Leben zur endgültigen Sicherung des Reiches einlegen.

Einstellung von Offizierbewerbern der Luftwaffe. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe gibt bekannt, daß Bewerbungen für die Offizierslaufbahn der Fliegertruppe, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe und des Ingenieur-Offizier-Korps von Abiturienten, Schülern der siebenten und achten Klasse höherer Lehranstalten jederzeit erfolgen können. Die Bewerbungen sind an eine der nachstehenden, dem Wohnort des Bewerbers am nächsten liegenden Annahmestellen zu richten: Annahmestelle 1 für Offizierbewerber der Luftwaffe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 191; — Annahmestelle 2 für Offizierbewerber der Luftwaffe, Hannover, Eicherstraße 12; — Annahmestelle 3 für Offizierbewerber der Luftwaffe, München 23, Franz-Josef-Straße 1; — Annahmestelle 4 für Offizierbewerber der Luftwaffe, Wien XVIII/110, Schopenhauerstraße 44-46. — Die nächste Einstellung von Offizierbewerbern der Luftwaffe findet im Sommer 1942 statt.

Sanitätsoffizierslaufbahn des Heeres. Schüler höherer oder diesen gleichgestellter Lehranstalten, die sich zur Zeit in der 7. Klasse befinden, ferner Abiturienten von Vollanstalten und Medizinstudenten können, wenn sie aktive Sanitätsoffiziere des Heeres werden wollen, sich bis zum 15. März 1942 bei dem für ihren Wohnort zuständigen Wehrkreisarzt zur vorläufigen Annahme als Bewerber für die aktive Sanitätsoffizierslaufbahn des Heeres melden. Die Einstellung erfolgt am 1. Juli 1942. Alle weiteren Einzelheiten sind bei den Wehrkreisärzten zu erfahren und aus den Merkblättern für die Sanitätsoffizierslaufbahn im Heere, die bei den Wehrkreisärzten, Wehrbezirkskommandos, Wehrmeldeämtern und Arbeitsämtern erhältlich sind, zu erfahren.

Auch Skifibel und Stier werden gelammelt!

Die große Heimatpende für die Front umfaßt neben Woll-, Pelz- und Winterlachen auch Skifibel und Stier. Es werden Skifibel ab Größe 41 und Stier von 1,70 Meter Länge an gelammelt. Die Winterpelztiere, an die sich dieser Auf in erster Linie richtet, werden gern ihre Opferbereitschaft beweisen, wollen doch auch sie mit ihrem Dank an die Front nicht zurückbleiben.

Senkung der Handelsaufschläge für Arbeits-, Berufs- und Rinderschuhe. Durch eine Abänderung der Verordnung vom 12. Oktober 1940 hat der Reichskommissar für die Preisbildung jetzt die Handelsaufschläge für Arbeits- und Berufsschuhe sowie für Rinderschuhwerk gesenkt. Darüber hinaus sind für kleinere Städte und Landgemeinden die Aufschläge allgemein niedriger festgesetzt worden. Weiter ist für Straßenschuhe mit ganzer oder geteilter Sohle eine Senkung der Handelsaufschläge vorgenommen. Die Verordnung tritt am 1. Januar 1942 in Kraft und gilt nicht in den Reichsgauen der Ostmark, dem Sudetengau und in den eingegliederten Ostgebieten.

Wer will aktiver Unteroffizier in der Luftwaffe werden? Die Luftwaffe stellt erstmalig am 1. April 1942 in ihren Unteroffizierschulen Freiwillige ein, die die Absicht haben, sich für die Laufbahn des aktiven Unteroffiziers in der Luftwaffe mit zwölfjähriger Dienstzeit zu verpflichten. Tauglichkeit für den Wehrdienst ist Bedingung. Der Bewerber soll am Einstellungstag das 17. Lebensjahr vollendet haben und nicht älter als 18 Jahre sein. Bewerbungsangebote für die Einstellung am 1. April 1942 müssen bis 15. Februar 1942 an das für den dauernden Wohnort des Bewerbers zuständige Wehrbezirkskommando gerichtet werden. Dort und bei dem Kommando der Unteroffizierschulen der Luftwaffen, Berlin W 50, Nürnberger Straße 39/40, wird Auskunft über die Einstellungsbedingungen erteilt.

Dresden. Konsulatswesen. Dem Königlich ungarischen Konsulatsrat in Leipzig, Dr. Wilhelm Hochstetter, ist namens des Reiches das Equatuar erteilt worden.

Birna. In die Dreimachinengerate. Ein sechsjähriger Junge aus Altendorf kam auf dem Gut seines Großvaters in Mitteldorf mit der Dreimachinengeräte in Berührung und wurde über zugerichtet.

Rosfen. Gegen eine Mauer gefahren. In Siebenlehn gingen die Pferde eines Geschirrs durch und liefen nach wilder Fahrt durch einige Straßen gegen eine Mauer. Der 65 Jahre alte Pferdewärter Augustin wurde dabei schwer verletzt, während zwei weitere Mitfahrende sich vorher durch Abspringen in Sicherheit hatten bringen können. Ein Pferd mußte nach dem Unfall getötet werden.

Zeitweil. Drillinge im Kuhstall. Eine junge Kuh des Bauern Albin Telle brachte kürzlich drei Kälber, darunter ein Bullenkalb, zur Welt. Alle drei Kälber entwiceln sich bei guter Gesundheit in normaler Weise.

Umbach. Wärmelichtenerplosion. In Umbach hatte sich eine Explosion einer Wärmelampe ereignet, bei der vierjährige Knabe Karl Wutaw von der Tür eines einströmenden Ofens getroffen worden war. Das Kind ist jetzt seinen schweren Verletzungen erlegen.

Planen. Zwei Hundehüterer aezogen. Sechs Angehörige der Luftwaffe haben bei einem Glücksmann 500 Mark gewonnen. Bei einem anderen Glücksmann gewann ein Volksgenosse den gleichen Betrag. Der Glückliche hatte schon einmal einen Hundehüterer aezogen.

Mulan i. B. Zur Warnuna für Kleintierhalter. Durch Veräufung sind einem Einwohner ein Hahn und vier Hühner verendet. Wie festachtet wurde, hatten die Tiere auf einem in der Nähe gelegenen Saatfeld gebeizten Weizen gefressen.

Nerchau. Ein mutiger Junge. Der Schüler Christian Leypnis von hier hatte im Sommer einen Eisenbahnarbeiter vor dem Tod des Ertrinkens gerettet. Dem mutigen Jungen wurde jetzt im Auftrag des Führers durch den Rektor der Herbert-Norkus-Schule in Grimma ein öffentliches Lob ausgesprochen.

Wann wird verdunkelt?

Vom 27. Dezember 16.51 Uhr bis 28. Dezember 9.11 Uhr
Vom 28. Dezember 16.52 Uhr bis 29. Dezember 9.11 Uhr

Der Rundfunk am Sonntag

„Alles Leben stammt vom Licht!“ Im „Schlafstübchen“ von 9.00—10.00 Uhr sprechen Paul Hartmann, Bernhard Minetti und Christian Kahlert Dichtervorte vom Sieg des Lichts. Das Berliner Rundfunk-Quartett und das Bläser-Quintett des Großen Berliner Rundfunkorchesters umrahmen mit lammermusikantischen Darbietungen von Mozart, Haydn, Beethoven, Stamiz und Schubert die Dichtervorte. In zwei bunten Stunden, die von 16.00—18.00 Uhr als öffentliche Veranstaltung im Großen Berliner Rundfunkhaus durchgeführt werden, wird Udo Viez viele bekannte Künstler und Künstlerinnen von Oper, Film und Kabarett vorstellen. Aus dem 5. Konzert der Berliner Philharmoniker unter Leitung von Wilhelm Furtwängler überträgt der Großdeutsche Rundfunk von 18.10—19.00 Uhr als Aufnahme die vierte (romantische) Symphonie in Es-dur von Anton Brudner. Die sonntägliche Viertelstunde mit Komponisten unserer Zeit gilt von 19.30 bis 19.45 Uhr dem bekannten Wiener Schlagwerkerkomponisten Hans Lang. Von der unbeschwerlichen und beterrten Seite Hamburgs und von dem Frohsinn der Menschen an der Wasserfront kündet die Sendung „Rund um den Jungfernstieg“ von 20.20 bis 21.00 Uhr. Anschließend hat das Abendprogramm wieder 20 Minuten „Ueberraschungen“ bereit, an denen Anita Spada, Edith von Ebeling, Günther Schwerfolt, Wilhelm Höhne und die kleine Kapelle der Berliner Künstlerfahrt mit Otto Stenzel und Albert Vossen als Solisten beteiligt sind. Ihre erste Rundfunkauführung erleben Melodien aus Eduard Münneles neuer Operette „Der große Name“ von 21.20—22.00 Uhr, die von einem Großen Rundfunkorchester unter Leitung von Franz Marsjalek gespielt werden. Nach dem 22.00-Uhr-Nachrichtendienst folgen eine „Bunte Palette“, „Musik von Franz von Suppe“ und ein Nachtkonzert bis 2.00 Uhr nachts.

Der Rundfunk am Montag

„Für jeden etwas“ hat die Leipzig'er Sendung von 20.20 bis 22 Uhr bereit, die eine bunte Folge schöner Melodien mit eingestreuten humoristischen Vorträgen bringen wird. In der „Musik zur Dämmerstunde“ von 18 bis 18.30 Uhr erklingen Werke von Jomelli, Händel, Mozart und Haydn. Die Solisten der Sendung sind Gerta Riba (Oboe) und Otto Schärnad (Violine). Dirigent: Heinz Karl Weiael.

Verzichtet auf Neujahresglückwünsche!

Erste Mahnung an die Uneinsichtigen. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Trotz des dringenden Hinweises in Presse und Rundfunk, in diesem Jahr mit Rücksicht auf die Transportlage und die Notwendigkeit, zunächst die Feldpost für unsere Soldaten zu befördern, von der Versendung von Glückwunschkarten und -arten aller Art Abstand zu nehmen, haben doch zu Weihnachten Hunderttausende diese Forderung nicht beachtet und große Mengen derartiger Glückwünsche auf den Weg gebracht.

Es wird nochmals kategorisch darum ersucht, derartige Glückwünsche zu Neujahr zu unterlassen, damit die sonst dafür in Anspruch genommenen Kräfte für die Bedürfnisse der Front eingesetzt werden können. Ich fordere nochmals alle Volksgenossen auf, von der Versendung von Neujahresglückwünschen abzusehen, und mache im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen darauf aufmerksam, daß Druckerereien, die Neujahresglückwünsche fertigen und verkaufen, Ordnungsgesetzen zu gewärtigen haben.

Die Wollammlung braucht jede Kraft

Aufforderung an Betriebe und an das Velleitungshandwerk. Die Reichswirtschaftskammer fordert die ihr angeschlossenen Betriebe auf, die Woll-, Pelz- und Winterlachen-Sammlung für die Front dadurch zu unterstützen, daß alle von den Betrieben der gewerblichen Wirtschaft irgendwie entbehrlichen Woll- und Pelzfachen den örtlichen Sammelstellen zur Verfügung gestellt werden.

Der Präsident des Deutschen Gemeindetages hat die deutschen Gemeinden aufgefordert, auch aus ihren Beständen alle entbehrlichen Decken und Wollkleidungsstücke der Sammlung zur Verfügung zu stellen.

Männer und Frauen der Velleitungshandwerke werden vom Reichshand des Deutschen Handwerks aufgefordert, mit allen Kräften an der Herrichtung von Winterlachen für unsere Soldaten mitzuhelfen, indem sie alte Kleidungsstücke instandsetzen oder auch durch die Zugabe von Werkstoffresten aus scheinbar ungeeigneten Dingen brauchbare und wärmende Velleidung schaffen. Sie sollen auch den Sammelleitern und den Volksgenossen mit Rat und Tat zur Verfügung stehen, damit möglichst viel wärmende Kleidung für unsere Fronttruppen hergerichtet wird.

An die Skiläufer!

Der Reichssportführer von Eschammer und Osten wendet sich mit einem Aufruf an die Skiläufer und Skiläuferinnen, die vornehmlich Gegenstände besitzen, deren unsere Soldaten dringend bedürfen. Er erwartet von ihnen, daß sie die Ausrüstung hergeben und sich eine Weile von ihrem Sport trennen.

Jeder Spender erhält eine Quittung

Jeder, der zur Sammlung von Woll-, Pelz- und Winterlachen für die Front spendet, erhält eine Quittung, auf der alle gespendeten Gegenstände vermerkt sind. Die Quittungsformulare werden, soweit es möglich ist, rechtzeitig in den Haushaltungen verteilt, so daß jeder Spender sie selber ausfüllen kann. Jeder Spender füllt zwei Formulare aus, von denen das eine in seinem Besitz bleibt, während das andere von der zuständigen NSDAP-Ortsgruppe einbehalten wird. Auf Grund des einbehaltenen Exemplares erhalten die Spender später Urkunden, auf denen die gespendeten Gegenstände ebenfalls vermerkt sind.



NS-Frauenkammer und Deutsches Frauenwerk Kulsnitz Nord und Süd und Zelle Friedersdorf

Achtung! Blockfrauen! Am Montag um 9 Uhr geht die Sammlung für unsere Soldaten ein. Jede Blockfrau bekommt 53 oder 50M zur Unterstützung zugeteilt. Wo eine Blockfrau durch Beruf oder Krankheit verhindert ist, muß der Spendenblock und die genaue Angabe ihres Blockbereiches beim Hausnachbar für die 53 hinterlegt werden. Für die Blockfrauen von Nord und Friedersdorf bringen die Helfer die Spendenblöcke mit. Ich erwarte, daß sich jede Blockfrau voll für diese äußerst notwendige Sammlung einsetzt. E. Thiele.

Hauptvertriebsleiter: Walter Mohr. Verlag: Mohr & Hoffmann, Kulsnitz. Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebrüder Mohr, Kulsnitz. — Preisliste Nr. 6



Amtlicher Teil

Annahme-Untersuchung für die Waffen //

Die Waffen-// stellt ein
Kriegsfreiwillige
 (Arbeitsdienstpflichtige nach Ableistung der verkürzten Arbeitsdienstpflicht),
Freiwillige mit Dienstzeitverpflichtung
 vom vollendeten 17. bis zum 45. Lebensjahre.
Der Dienst in der Waffen-// gilt als Wehrdienst.
 Körpergröße mindestens 170 cm (bis 20 Jahre 168 cm).
 Nähere Ausführungen im redaktionellen Teil dieser Zeitung ferner im Merkblatt der Ergänzungsstelle und durch die Untersuchungskommission. Von der Wehrmacht Gemusterte können sich melden, dürfen aber noch nicht ausgehoben sein.
 Ferner werden eingestellt
Freiwillige
 für die //Polizei-Division und
 Bewerber für den Dienst in der Deutschen Polizei.
 Nähere Auskunft erteilt die Annahmekommission.
 Die Annahmeverfahren findet statt am
6. Januar 1942 14 Uhr im Hotel „Stadt Dresden“ Ramenz Sa
 Martin-Mutschmann-Straße 10.
 Arbeitsbuch und Wehrpaß sind mitzubringen.
 Ergänzungsstelle Elbe IV
 der Waffen-//
 Dresden A 20, Tiergartenstraße 46.
 Der Landrat zu Ramenz
 am 12. 11. 1941.

1. Die Arbeitgeber haben für ihre Arbeitnehmer Lohnsteuerbelege für das Kf. 1941 auszufüllen und an das Finanzamt einzusenden, und zwar die mit der Lohnsteuerbescheinigung versehenen Lohnsteuerkarten 1941 und die Lohnsteuerüberweisungsblätter für das Kf. 1941.
 Spätestens bis zum 16. Februar 1942
 und die besonderen Lohnzettel für Arbeitnehmer mit über 8000 RM Arbeitslohn im Kf. 1941

2. Arbeitgeber, die im Kf. 1941 ausländische Arbeitnehmer beschäftigt und von deren Arbeitslohn in der Zeit vom 1. Juli 1941 bis 31. Dezember 1941 Bürgersteuer Abschnitt II der Verordnung über die Erhebung der Lohnsteuer und Bürgersteuer von ausländischen Arbeitnehmern vom 25. April 1941 (Reichsgesetzblatt I Seite 247) gemäß einbehalten haben, müssen eine „Sammel-Bürgersteuerbescheinigung für ausländische Arbeitnehmer“ ausfüllen und
 Spätestens bis zum 16. Februar 1942
 an das Finanzamt (Finanzkasse) der Betriebsstätte einsenden

3. Arbeitnehmer, die am 31. Dezember 1941 nicht in einem Dienstverhältnis stehen und sich deshalb im Besitz ihrer Lohnsteuerkarte 1941 befinden, haben diese unter genauer Angabe der Wohnung, die sie am 10. Oktober 1941 innehaben
 Spätestens bis zum 16. Februar 1942
 an das Finanzamt einzusenden, in dessen Bezirk sie am 10. Oktober 1941 ihren Wohnsitz hatten. Sie haben dabei auf der zweiten Seite der Lohnsteuerkarte 1941 am Schluß die Nummer der Lohnsteuerkarte (1942) und die Behörde anzugeben, die diese Lohnsteuerkarte ausgeschrieben hat, wenn sie eine Lohnsteuerkarte für 1942 erhalten haben.

4. Einzelheiten sind aus dem Merkblatt über die Ausschreibung und Einhebung der Lohnsteuerbelege und der Bürgersteuerbelege für das Kalenderjahr 1941 ersichtlich, das das Finanzamt kostenlos abgibt. Ebenso können vom Finanzamt Vordrucke zu Lohnsteuerüberweisungsblättern, Lohnzetteln und Sammel-Bürgersteuerbescheinigungen für ausländische Arbeitnehmer kostenlos bezogen werden.
 Ramenz am 24. Dezember 1941.
 Finanzamt Ramenz

Die Auszahlung des Familienunterhaltes für den Monat Januar erfolgt
 Dienstag, den 30. Dezember 1941, von 15 bis 17 Uhr
 im Rathaus, Sitzungssaal, in der bisherigen Zeiteinteilung.
 Dörner am 27. Dezember 1941. Der Bürgermeister

Kirchennachrichten

Ostseebad. Berichtigung: Sonntag, 28. 12.: 9 Uhr Abendmahl, 9.30 Uhr (nicht 10.30) Gottesdienst mit anschließender Konfirmation für Ostern 1942 in Begleitung von Vater oder Mutter. Stammbuch mitbringen.
Ordnungsamt. Sonntag 28. 12.: 8.30 Uhr Gottesdienst mit Weihnachtsgesängen der Kinder. — Silvester: 20 Uhr Jahresabschlussfeier in der Kirche. — Neujahr: 10 Uhr Predigtgottesdienst.
Niederlichtenau. Die Beistunde am 28. Dezember 1941 muß ausfallen.

Letzte Meldungen

Der britische Ostasien-Oberbefehlshaber abgelöst
 Stockholm. Den Meldungen vom Falle Hongkong und dem unauffhaltsamen Vordringen der Japaner auf der malaiischen Halbinsel folgt jetzt die Nachricht, von der Absetzung des bisherigen Oberkommandierenden der britischen Truppen in Ostasien, Luftmarschall Sir Robert Brooke-Popham. Gegen ihn war im Zusammenhang mit dem vollständigen Versagen der britischen Luftstreitkräfte während der Kämpfe auf Malakka heftige Angriffe erhoben worden. Sein Nachfolger ist der Generalleutnant Sir Henry Hughs Pownall. Er war Generalstabschef des englischen Armeekorps in Frankreich, das er mit in die Katastrophe von Dunkirk geführt hat.
 Also fehlt es ihm nicht an persönlichen Erfahrungen, um das Schicksal der Briten in Malakka in die Hände zu nehmen.
Die Geute der Japaner in Penang
 Shanghai. Wie der Sprecher der Armee mitteilt, erbeuteten die Japaner auf Penang rund 1000 Kautschukbäume, 10 Melorboote, über 130 000 Sonnen Zinn, 2000 Tonnen Gummi, und große Mengen Lebensmittel.
Vordringen der Japaner auf der Malaiischen Halbinsel
 Bangkok. Die japanischen Truppen auf der malaiischen Halbinsel dringen ständig weiter vor. Jeder Widerstand der Briten wird gebrochen. Die Stadt Ipoh, das Zentrum der malaiischen Zinnindustrie, liegt bereits im Bereich der Kämpfe. — Die Operationen der Japaner gehen auch an den verschiedenen Frontabschnitten Chinas gegen die Schungking-Truppen weiter. Eine neue Aktion in der Provinz Hunan bei Puhang ist im Gange.

Aufruf zur Sammlung für unsere Soldaten.

In den nächsten Tagen werden Frauen der NS-Frauenshaft mit der SS und BDM in jedem Haushalt vorkommen. Es wird gebeten, die Sachen bereitzuhalten und nach Möglichkeit in gebrauchsfertigen Zustand zu spenden. Es werden aber auch warme Sachen, die geändert werden müssen angenommen. Wer selbst aus Altem Neues arbeiten will und Rat braucht, wende sich an die Beratungsstelle der NS-Frauenshaft in der Geschäftsstelle der NSB, Albertstraße. Dort sind auch die nicht abgeholten Sachen in der Zeit von 10-12 oder nachmittags von 3-6 Uhr am 28. und 29. Dezember und 2. und 3. Januar abzugeben.

NS-Frauenshaft Pulsniz Süd-Nord.

Ein Kunststück



Es ist nicht immer genügend Erdal zu haben! Wenn man es richtig verwendet, reicht es lange. Und dann gibt es ja die Erdal Nachfüll-Packung, wenn es in Blechdosen mal etwas knapp ist. Sie enthält die gleiche Menge und die gleiche Qualität. Wenn die Blechdose leer ist, setzt man eine Erdal Nachfüll-Packung ein. Einfach und sauber, und immer das bestene bekannte.

das altbewährte



Erdal

Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Beleihung — Kauf

von Garderobe, Wäsche, Stoffe, Pelze, Teppiche, Brillanten, Schmucksachen, Uhren Schreibmaschinen, Nähmaschinen, Photo, Radio, Ferngläser, Bestecke, Porzellan usw.

Leihhaus Karl Wahl DRESDEN-A.
 Amalienstraße 22, I.
 9-13 und 14.30-17 Uhr, Sonnabend 9-15 Uhr.

Seit 25 Jahren

Togal
 TABLETTEN
 hervorragend bewährt bei
**Rheuma · Gicht
 Neuralgien
 Erkältungs-
 Krankheiten**

Familien-Nachrichten aus auswärtigen Blättern

Gestorben und Gefallen
 Ramenz. Kriegsinvalid Paul Helmich
 Vilschowsberda. Justizinspektor a. D. Hermann Fröhliche
 Kleinvolmsdorf. Gefr. Siegfried Angermann
 Pommitz. Schütze Gerhard Klengel
 Leppersdorf. Kurt Barth
 Piegau. Hans Feller
 Königsbrück. Gefr. Karl-Heinz Wegner

**Umpreßhüte
 Trauerhüte
 Hut-Hähnel**

Dresden A 1, Ringstraße 74,
 78, 82 und Annenstraße 19 a,
 Sa - estelle Annenstraße.

Augenstärkung

bei Ermattung, Überanstrengung, verschwommenem Sehbild, Drücken, Zwinkern und Augentränen durch Hofapotheke Schäfers bewährtes

Vegetabilisches Augenwasser

Zu haben i. d. Mohren-Drogerie

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Wir haben uns verlobt
**Christa Kenner
 Herbert Guhr,**
 Obergefr.
 Pulsniz Lichtenberg
 z. Zt. a. Urlaub

Ihre Verlobung, gleichzeitig im Namen ihrer Eltern geben bekannt
**Sonja Traste
 Werner Birus,**
 Obergefreiter
 Pulsniz
 Weihnachten 1941

Für die Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung sagen wir herzlichsten Dank.
**Gerhard Lucchesi,
 Gerichtsassessor
 Ilse Lucchesi**
 geb. Böhme
 Pulsniz Dreherste. 6

Für die uns zu unserer **Silberhochzeit** in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank.
Paul Schäfer u. Frau
 Pulsniz M. S.,
 am Heiligen Abend 1941.

4 Gang Schäfersche Spül- und Treibmaschine
 zu verkaufen.
 Zu erf. i. d. Geschäft. d. Btg.

Tragende **Milchkuh**
 noch gut melkend, verkauft als überzählig
 Dörner Nr. 28.

Fenster, Türen
 Abbruchmaterial
 verkauft Baumstr. Wätschke,
 Dresden-A. Am Lehmburg 56.
 862560.

Haarausfall/Schuppen
Kopfschuppen werden beseitigt bei täglichem Gebrauch des echten **Birken-Haarwassers Malen-gold.** Keine teure Verpackung. Flasche mitbringen. 1/4 Ltr. 1.00 RM. Nur zu haben in der **Mohren-Drogerie.**

Anzeigenschluß 9 Uhr

Die **kleine** Anzeige hat gerade in der **Helmat-Zeitung** schon sehr oft **Großes** geleistet u. Gewinn gebracht.

Homöopath. Verein Pulsniz.

Sonntag, den 23. Dezember 15 Uhr
wichtige Versammlung
 in **Menzels Gasthof,** deshalb alle Mitglieder erscheinen.
 Der Vereinsleiter.

Schaukel Pferd
 zu kaufen gesucht.
 Wallisch, Vilschowsber. Str. 13

Der dunkle Punkt
 in **Lebewohl-Pflaster** wirkt Wunder

wie schnell **Hühneraugen** verschwinden **d. Lebewohl**
 Lebewohl geg. Hühneraug. u. Hornhaut
 Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße, in Apotheken und Drogerien.
 Sicher zu haben:
 Central-Drogerie M. Jentsch, von Hindenburgstraße 32, Mohren-Drog. W. Polke, Bismarckplatz 11

Silber-Wollolane
 der größte Waschballe
 extrakt mit blutreinigenden Kräutern, Bienen und Wurzeln
 Ein ideales Mittel bei Stuhlverstopfung zur Blutreinigung und gegen jene Beschwerden die einem unzureichenden Stoffwechsel entspringen
 in allen Apotheken, Drogerien und Reformgeschäften erhältlich, bestimme
 Verkaufsstelle: Drog. M. Jentsch Mohrendrog. Herberg.

Melabon
 Es kann mal passieren...
 daß man von Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, rheumatischen oder grippeartigen Beschwerden plötzliches überfallen wird. Wer Melabon zur Hand hat, kann diese oft unerträglichen Schmerzen rasch lindern, bevor der Arzt zur Stelle ist. Melabon wirkt verpörrer u. zentral schmerzbetäubend, daher der gute Erfolg. Verwend. Sie Melabon auch bei starken Schmerzen (Kopfsch., Zahnsch., Rheuma) sofort, meist genügt schon eine Kapsel. Pkg. 72 Pkg. in Apotheken.

Unser Lücken
 weiß, was gut schmeckt
D-Vitamin-Kalk-Präparat
Brockma

kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders des werdenden und stillenden Mütter.
 50 Tabl. 1.20 / 50 g Pulver 1.10 RM.
 In Apotheken und Drogerien

Danksagung.

Für die zahlreichen ehrenden Beweise der Liebe und Wertschätzung durch Wort, Schrift, Geld- und Kranzapenden beim Heimgang unserer lieben Mutter

Anna Marie König

geb. Nitzsche

sprechen wir hierdurch unseren tiefempfundenen Dank aus. Besonderen Dank der Kameradschaftlichen Vereinigung für das bereitwillige Tragen zur Stätte des Friedens. Dank Herrn Pfarrer Kühn für die trostreichen Worte an heiliger Stätte.
 Die aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ und „Habe Dank!“ in die Ewigkeit nach.

Die trauernden Kinder

Obersteina, den 27. Dezember 1941.

Müh' und Arbeit war dein Leben

Ruhe hat dir Gott gegeben.

Fortsetzung von Seite 1: Das Jahr des größten deutschen Sieges

Die Verschmetterung der Sowjets

Als die deutsche Wehrmacht am 22. Juni auf der gewaltigen Front vom Nordlichen Eismeer bis herunter zum Schwarzen Meer zur Abrechnung mit dem Bolschewismus antrat, war es tatsächlich der letzte Augenblick zur erfolgreichen Abwehr der furchtbaren Gefahr, die nicht nur über Deutschland, sondern über ganz Europa hereinzubrechen drohte. Wir wissen heute, daß die Moskauer Machthaber den Ueberfall auf Europa seit Jahren systematisch vorbereitet hatten. Die Verbindungen zwischen London und Moskau waren zu keiner Zeit unterbrochen. Das Freundschafts- und Nichtangriffsabkommen mit Deutschland wurde im August 1939 von Stalin nur aus dem Grunde abgeschlossen, um Zeit für die letzten Vorbereitungen zu treffen. Seit Jahren hatte das Sowjetregime das Lebenshaltungs-niveau von 180 Millionen auf eine unvorstellbare Tiefe heruntergedrückt, um auf diese Weise die gewaltigste Rüstung der Weltgeschichte herauszupressen. Panzerwagen, Geschütze, Flugzeuge und Waffen aller Art waren in unvorstellbaren Mengen hergestellt und an der Westgrenze der Sowjetunion aufgehäuft worden. Die Sowjetarmee war bereits seit Monaten mit ihren Elitetruppen in den Räumen der Baltischen Länder, Weißrusslands, Wolhyniens, Galizien und Podoliens zum Angriff versammelt, stärkste Truppenmassierungen waren in den beiden tief nach Westen in den deutschen Interessensraum um Wladywostok und Lemberg vordringenden Keilen vorhanden. Von hier sollte in nordwestlicher Richtung Ostpreußen übertrunnt bzw. in südwestlicher Richtung Südosteuropa aufgerollt werden. Die Heerführer der drei Heeresgruppen der Sowjets waren Marschall Woroschilow im Nordabschnitt, Marschall Timochenko im mittleren Abschnitt und Marschall Budjennin im Südabschnitt.

Der Führer erkannte rechtzeitig die furchtbare Gefahr und gab selbst das Zeichen zum Angriff, ehe die Sowjetmassen lawinenartig über Europa hereinbrechen konnten. Auf deutscher Seite stand im Nordabschnitt die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Ritter von Leeb, im mittleren Abschnitt die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Bod und im Südabschnitt die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Rundstedt, der auch ungarische und slowakische Verbände angehörte; daran schloß die rumänische Armee unter dem Oberbefehl des Generals Antonescu, der auch deutsche Verbände zugeteilt waren.

Der deutsche Angriff in der Frühe des 22. Juni stieß mitten in die sowjetischen Angriffsvorbereitungen hinein; die starken Grenzbesetzungen wurden zum Teil schon am ersten Tag durchbrochen, auch die Festungen Grodno, Brest-Litowsk, Wilna, Kowno, Libau, Dünaburg sowie das Festungssystem um Lemberg und Lemberg selbst waren den ersten acht Tagen erobert, während die deutsche Luftwaffe schon am ersten Tage die Luftbeherrschung über dem Ost- und Nordostraum erlangte. Planmäßig rollten die deutschen Operationen ab, und auch am Nordlichen Eismeer hat General Dietl, nachdem Finnland nach wiederholten sowjetischen Grenzverletzungen abermals die Waffen zum Freiheitskampf gegen den bolschewistischen Eroberer aufgenommen hat, seine wackeren Gebirgsjäger zum Angriff geführt.

Erfolg auf Erfolg

Von jetzt ab meldet der deutsche Wehrmachtbericht Erfolg auf Erfolg von unvergleichlichen Ausmaßen. Auf breiter Front gehen die Sowjets auf die Stalin-Linie zurück, deutsch-rumänische Verbände verbünden sich nach Ueberwindung des Pruth zum Vormarsch gegen den Dnjepr. — In der Mitte wird die Beresina (4. Juli) und der Dnjepr (5. Juli) erreicht. Am 11. Juli gibt eine Sondermeldung des OWS den Abschluß der Doppelschlacht um Stalysk-Minik, der größten Material- und Umfassungsschlacht der Weltgeschichte, bekannt: 323 898 Gefangene, 3332 Panzerkampfwagen, 1809 Geschütze erbeutet oder vernichtet. Am 13. Juli wird der Durchbruch der Stalin-Linie an allen entscheidenden Punkten gemeldet. Nördlich der Privat-Sumpfe ist die starke Befestigungzone am Dnjepr bezwungen; ostwärts des Peipus-Sees sind deutsche Panzerverbände im Vorgehen auf Leningrad.

Die Kämpfe sind bis zum 17. Juli in ein entscheidendes Stadium getreten: neun Millionen Soldaten stehen sich in heißem Ringen gegenüber. Der Dnjepr-Uebergang ist erungen, Smolensk in deutscher Hand, finnische Verbände ab bis zum Nordufer des Ladoga-Sees vorgestoßen. Moskau erlebte als Vergeltung am 22. Juli den ersten Luftangriff. Am 22. Juli ist Vessarabien frei vom Feind. Es zeichnet sich auf deutscher Seite immer deutlicher die taktische Kesselbildung ab, um die Masse der feindlichen Verbände in konzentrischer Feuer zu vernichten. In kurzer Folge enden die Umfassungsschlachten bei Smolensk (4. August), bei Uman (6. August) und bei Gomel (21. August). Im Dnjeprbogen wird Kriwoi Rog oberhalb der Dnjepr-Mündung, Nikolajew genommen und Odeja eingeschlossen (15. August). Die Befreiung der baltischen Länder schreitet fort, Rival und Baltisch-Port werden am 29. August besetzt. Am 8. September erreichen finnische Truppen den Swir, und mit der Einnahme von Schlüsselburg am 9. September durch deutsche Truppen wird der Ring um Leningrad geschlossen.

Am 19. September vereinigen sich Kräftegruppen der Heeresgruppen von Bod und von Rundstedt 200 Kilometer östlich Kiew, das damit eingeschlossen ist und am 27. von deutschen Truppen eingenommen wird. Der deutsche Südflügel erreicht am 21. September das Iwosche Meer; am 9. Oktober wird die Vernichtungsschlacht am Nowischen Meer abgeschlossen. Damit befinden sich deutsche und verbündete Truppen auf einer Breite von 1200 Kilometer in neuer Angriffsbewegung nach Osten. In die deutsche Front reißen sich das italienische Expeditionskorps und die Blaue Division Spanier ein. Am 17. Oktober ziehen rumänische Truppen Odeja ein, am 19. wird Taganrog von deutschen Truppen erobert, am 21. Stalino genommen und damit in das wichtige Donezbecken eingerückt. Am 24. wird Charlow, das Herz des ukrainischen Industriegebiets, besetzt. Mit der Eroberung der Insel Dago durch deutsche Truppen ist nunmehr das ganze Baltentland von den Bolschewisten befreit.

Nach fünfjährigem hartem Ringen erzwingen deutsche Verbände am 29. Oktober den Zugang zur Krim; schon am 2. November wird die Krim-Hauptstadt Simferopol genommen, am 17. November Kertsch erobert. Damit ist die gesamte Krim bis auf die Seefestung Sewastopol in deutscher Hand. Roslow wird am 22. November erreicht, das engere Stadtgebiet am 27. aber von deutschen Truppen für Vergeltungsmaßnahmen geräumt.

Damit wurden die deutschen Angriffsoperationen gegen die Sowjetunion, veranlaßt durch den inzwischen eingebrochenen harten Winter, im wesentlichen abgeschlossen. Im Laufe der ersten Dezemberabende erfährt die Front eine taktisch günstigere Begrabigung. Der Führer selbst sagte am 11. 12. zu dieser Maßnahme: „Der Einbruch des Winters allein wird dieser Bewegung nunmehr eine natürliche Hemmung auferlegen. Mit Einbruch des Sommers setzt sich der Vormarsch fort.“

Das Ergebnis des deutschen Abwehr- und Gegenangriffes

gegen die sowjetischen Ueberfall- und Eroberungspläne mag in folgenden Zahlen angedeutet werden: der deutsche Vormarsch drang zwischen 800 Kilometer (bei Leningrad) und 1300 Kilometer (bei Roslow) in östlicher und bis zu 100 Kilometer in südöstlicher Richtung vor. Der von den deutschen Truppen eroberte Raum deckt eine Fläche, die etwa doppelt so groß wie Frankreich ist. In dem von deutschen Truppen besetzten Gebiet liegt die Korn- und Fleischkammer der Sowjetunion, liegen die hauptsächlichsten Kohstoffquellen (Erz und Kohle) und bis zu 70 Prozent der sowjetischen Rüstungsindustrie. Das militärische Aufmarschgebiet der Sowjets mit der Angriffsrichtung auf Deutschland—Europa befindet sich in deutscher Hand. Alle strategischen Bahnen, Wasserstraßen und Kraftzentralen in diesem Raum sind für die Sowjets ausgefallen. Die Sowjets sind von der Ostsee wie vom Schwarzen Meer so gut wie abgeschnitten, die Ausfallorte zur Welt stehen ihnen nicht mehr zur Verfügung.

Dazu kommen die unvorstellbaren Verluste der Sowjets an Menschen, Waffen, Maschinen und Produktionsstätten. Sie verloren 3 806 865 Gefangene (unter Hinzurechnung der Gefallenen und Verbundenen ist die Zahl von 8 bis 10 Millionen kaum zu hoch, eher zu niedrig angenommen). Die Zahl der vernichteten oder erbeuteten sowjetischen Panzer betrug bis zum 1. Dezember 21 391, die der Geschütze 32 541, die der Flugzeuge 17 322. Der Verlust des übrigen Kriegsgüter läßt sich auch nicht annähernd schätzen. Jedemfalls ist damit die sowjetische Rüstungsproduktion von nahezu zwanzig Jahren ausgefallen. Diese Verluste sind auch bei stärkster Arbeitsintensität kaum in zehn Jahren zu ersetzen, selbst wenn die englische und nordamerikanische Hilfe „alles liefert, was möglich ist“.

Das ist das Ergebnis, das Moskau durch seinen schändlichen Verrat erreicht hat.

Meilensteine auf dem Weg zum Endsieg



(Eigener-Deutscher Waternverlag.)

England muß fallen

Als England den Krieg 1939 zur Auslösung brachte, war es seine Hoffnung, ihn möglichst von seiner Insel fernhalten zu können. Es verließ sich dabei auf die Wirkung seiner oft „bewährten“ Hungerblockade, von der es die Niederzwingung Deutschlands erwartete. Die Niederlagen, die seine Festlandsverbündeten hinnehmen mußten, waren auch die Niederlagen Englands. Die deutschen See- und Luftstreitkräfte haben auch im Jahre 1941 England wieder fühlbar werden lassen, daß wir den uns aufzwingenden Krieg mit unerhittlicher Härte gegen den Kriegsbereber weiterführen. Deutsche U-Boote und Ueberseestreitkräfte stehen Tag und Nacht am Feind, nicht nur in den Gewässern um England selbst, sondern im weiten Nord- und Südatlantik und fern von der Heimat in Uebersee. Die Erfolge der deutschen U-Boote brüden sich nicht nur in den Rissen des versenkten Schiffsrumpfes, sondern auch darin aus, daß Großbritannien gezwungen ist, die so dringend notwendigen Verbrauchsgüter nur in stark gesicherten Geleitzügen heranzuholen. Diese Geleitzüge aber sind das Jagdwild unserer U-Boote und Ueberwasserstreitkräfte. Auch unsere Luftwaffe und unsere Küstenartillerie am Kanal nimmt sich ihrer liebevoll an. Im Laufe des Jahres 1941 ist die Höhe der durch deutsche See- und Luftstreitkräfte versenkten britischen bzw. im Dienste Englands fahrenden Gesamttonnage auf weit über 14 1/2 Millionen BRT gewachsen. Wenn man berücksichtigt, daß England bereits in normalen Kriegszeiten rund 28 Millionen BRT für die Versorgungstonnage benötigte und daß der Bedarf während des Krieges ganz erheblich gestiegen ist, dann läßt sich leicht ermaßen, wie sich die Verrentung von mehr als der Hälfte des britischen Versorgungsbedarfs für die Ernährungs- und Rohstofflage Englands auswirkt. Bei der Zahl von rund 14 1/2 Millionen BRT versenkten britischen Handelschiffsräume ist nicht berücksichtigt, was England durch deutsche Minen verloren hat.

Die Härte dieses Kampfes und der starke Einsatz unserer Streitkräfte brachte es mit sich, daß Verluste unausbleiblich waren. Der fühne Angriffsgeist unserer U-Boote führte zum letzten und höchsten Opfer, das unsere erfolgreichen U-Bootskommandanten Vrien und Scheppke mit ihren Mannschaften bringen mußten. Nach kurzem Kampf konnte unser Schlagschiff „Bismarck“ den englischen Schlachtschiff „Hood“, das größte Kriegsschiff der Welt, vernichten. Diese

Lat errege das größte Aufsehen in der ganzen Welt. England versuchte, den Eindruck der Niederlage dadurch wettzumachen, daß es mit über 100 Kriegsfahrzeugen und starken Luftstreitkräften eine förmliche Jagd auf das siegreiche deutsche Schlachtschiff veranstaltete, bis dieser stolze Reuge deutschen jermännischen Selbstnenns nach hunderntlangem heidenharterem Kampf der vielfachen feindlichen Uebermacht erlag. Eine andere Heldentat zur See vollbrachte der deutsche Hilfskreuzer „Gomora“, der den ihm weit überlegenen großen australischen Kreuzer „Shdney“ mit in die Kluten nahm. Weltgrößer sind aber die schweren Verluste, die die britische Kriegsmarine auf allen Meeren des Erdteils erlitten hat. Wir erinnern nur an die lähne U-Boot-Lat im westlichen Mittelmeer, wo der riesige britische Flugzeugträger „Ark Royal“ durch einen deutschen Torpedo zum Sinken gebracht wurde. Rund 120 andere Einheiten der Churhillflotte haben dieses Schicksal im Laufe des Jahres geteilt. Die Sowjetflotte verlor mindestens 30 Einheiten in der Ostsee, im Schwarzen Meer und im Nordlichen Eismeer. Insgesamt hat das Jahr 1941 der jungen deutschen Kriegsmarine überragende stolze Erfolge bei überragend geringen eigenen Verlusten gebracht.

Einen sehr wirksamen Faktor im Kampf gegen England stellt die deutsche Luftwaffe dar, die fast täglich, hundertmal täglich kriegswichtige Ziele oder Versorgungsschiffe Englands angreift. Die britische Rüstungsindustrie wurde durch

deutsche Bomben auch im Jahre 1941 systematisch in ihrer Produktionskraft geschwächt, einzelne Werke vollständig vernichtet. Die britischen Häfen waren regelmäßig das Ziel deutscher Luftangriffe. Die zunehmende Zerstörung der Hafenanlagen und Docks behindert die Entladung der noch einfließenden Versorgungsschiffe. Die Küstenschiffahrt, die in Friedenszeiten in England den wichtigsten Teil des Güterverkehrs übernimmt, hat schwerste Schäden erlitten. Andererseits hat der Güterverkehr zu Lande auf der Insel infolge Zerstörung wichtiger Eisenbahnknotenpunkte, Gleis- und Hafenanlagen so stark gelitten, daß die gesamte Versorgungsanlage sich großen Schwierigkeiten gegenüber sieht.

Die Kämpfe in Nordafrika

Englands Krieg sah u. a. eine Umfassung der Äthiempächte auch in Afrika vor, wobei es sich der Hilfskräfte aus Südafrika, Australien, Neuseeland, Indien und außerdem des französischen Verrätergenerals de Gaulle bediente. Bei der zahlenmäßigen Unterlegenheit der Italiener und ihrer Abschnürung von dem Mutterland war es für die Briten nur eine Frage der Zeit, wann es ihnen gelingen würde, die Italiener sowohl in Afrika wie schließlich im Laufe des Jahres 1940 auch in Nordafrika zu überwältigen bzw. weit nach Westen zurückzudrängen. Englands Ziel war Tripolis bzw. die tunesische Grenze. In bewährter Verbändetradition trafen im Januar 1941 zunächst starke Verbände der deutschen Luftwaffe auf Sizilien ein. In der Folgezeit landete auf nordafrikanischem Boden das Deutsche Afrika Korps, das bald unter dem Befehl des Generals Rommel zum Gegenangriff gegen die Engländer ansetzte, in ungeheurer Anzahl die britischen Verteidigungslinien durchbrach und die Engländer in knapp zwei Wochen über die ägyptisch-libische Grenze zurückschlug. Bei Sollum errichtete General Rommel eine Verteidigungsfront, von der zahlreiche, zum Teil schwerste Angriffe des Feindes abgewiesen wurden. Im Herbst 1941 bereitete England eine Großoffensive gegen die deutsch-italienischen Streitkräfte vor, zu der nach englischen Angaben eine Streitmacht von über 700 000 Mann mit stärksten Panzerverbänden bereitgestellt wurde. Das Ziel des englischen Großangriffs, die Umfassung und Vernichtung der deutsch-italienischen Verbände, haben die Engländer nicht erreicht. Die deutschen und italienischen Panzer stießen immer wieder in die englischen Angriffswellen hinein und brachten den Angreifern schwerste Verluste bei. Am 2. Dezember meldete der deutsche Wehrmachtbericht, daß seit Beginn der Kämpfe über 9 000 Gefangene, darunter drei Generale, eingebracht, zahlreiche Geschütze und 814 britische Panzerfahrzeuge erbeutet oder vernichtet und 127 britische Flugzeuge abgeschossen wurden. Diese Verlustziffern haben sich inzwischen noch wesentlich erhöht.

Krieg in Ostasien

Die politischen und militärischen Ereignisse des Jahres 1941 nahmen als Auswirkung der britisch-nordamerikanischen Kriegsausweitungsbestrebungen kurz vor Jahreschluß eine sensationelle Wendung: Japan erklärte, nachdem es in den noch anhaltenden Verhandlungen in Washington und Tokio die Hinterhältigkeit der Rooseveltischen angeblichen „Verständigungs- und Befriedungspolitik“ durchschaut hatte, den USA und Großbritannien am 8. Dezember den Krieg, der tatsächlich von Roosevelt aus bereits ausgedehnt worden war. Im Geiste des Dreimächtepaktess erklärten sich auch Deutschland und Italien als im Kriege mit USA. Japan ließ es aber nicht bei der Kriegserklärung, sondern schlug im gleichen Augenblick gegen die Stützpunkte der Luft- und Seestreitkräfte der USA und der Briten im Pazifik mit einer Härte zu, die den Kriegstreibern in London und Washington zunächst die Sprache verschlug. In dem kurzen Zeitraum von 14 Tagen wurden durch die japanischen Luft-, See- und Landstreitkräfte rund 50 feindliche Kriegsfahrzeuge sowie 425 Handelschiffe und kleinere Fahrzeuge versenkt, schwer beschädigt oder aufgebracht. Zu den Totalverlusten zählen u. a. nicht weniger als sieben Schlachtschiffe, darunter zwei britische. Damit ist das Gros der nordamerikanischen Pazifikflotte so gut wie aufgerieben. Der britischen Ostasienflotte aber wurde durch die Verrentung ihrer stärksten Einheiten „Prince of Wales“ und „Repulse“ das Rückgrat gebrochen. Durch die Einnahme der amerikanischen Stützpunkte Guam und Wake, durch die schweren japanischen Angriffe auf die Luft- und Flottenbasen der USA auf Hawaii und durch die Landungen auf den Philippinen wurde der amerikanische Eintreisungsring gegen Japan gesprengt. Andererseits ist durch die Japaner auf der Malaien-Sabinsel, durch den erfolgreichen Vormarsch gegen Singapur, durch die Einnahme Hongkongs und durch die Landung auf Britisch-Borneo die ganze militärische und politische Stellung Großbritanniens in Ostasien ins Wanken geraten. Das japanische thalländische Bündnis, das Militärabkommen mit Französisch-Indochina und die militärischen Erfolge der Japaner haben dagegen die japanische Stellung in Ostasien derart befestigt, daß man schon heute die ersten Ausstrahlungen einer Neuordnung des ostasiatischen Raumes unter japanischer Führung deutlich erkennen kann.

Gigantischer Siegeslauf

Das Jahr 1941 sah die deutsche Wehrmacht mit ihren drei Wehrmachtteilen an allen Fronten zu Lande, zu Wasser und in der Luft in einem gigantischen Siegeslauf. Was der deutsche Soldat auf den einzelnen Schlachtfeldern geleistet hat, ist von niemand besser gekennzeichnet worden als vom Führer selbst. Der Kampfesmut, die Angriffsfreudigkeit und Opferbereitschaft, das Ertragen und Ueberwinden auch der größten Schwierigkeiten durch den deutschen Soldaten kann in der ganzen Größe mit Worten überhaupt nicht barge stellt werden. Der deutsche Soldat ist unerreichbar, er kämpft für seine Heimat, für sein Volk, für Großdeutschland. Ihm gilt unser Dank, den wir nicht besser abstatten können, als daß wir in der Heimat uns auch im neuen Jahr verpflichten, dort, wohin wir gestellt sind, unsere Pflicht zu tun.



Verlustreiche Sowjetangriffe

Alle bolschewistischen Angriffe abgewiesen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 26. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Donetzbogen wurden starke feindliche Angriffe unter hohen Verlusten für den Gegner abgewiesen. An der erfolgreichen Abwehr waren auch italienische und slowakische Truppen hervorragend beteiligt.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront dauern die harten Abwehrkämpfe an. Zahlreiche sowjetische Panzer wurden vernichtet.

Vor Leningrad scheiterte ein von stärkeren Kräften geführter Ausbruchversuch, der von 30 Panzern unterstützt wurde. Der Feind verlor hierbei über 1000 Tote und 19 zum Teil schwere und schwere Panzer. Sechs weitere Panzer wurden in Brand geschossen.

Verbände der Luftwaffe bekämpften im Mittelabschnitt der Ostfront sowie an der Front vor Leningrad feindliche Kolonnen, Truppenquartiere und Eisenbahnanlagen mit Bomben und Bordwaffen. Kampfflugzeuge erzielten Bombentreffer auf Nachschubzügen der Murmanstrecke. An einer anderen Stelle der Ostfront schossen italienische Jagdflugzeuge 4 sowjetische Flugzeuge ab.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt versenkte die Luftwaffe in der vergangenen Nacht vor der englischen Ostküste einen Frachter von 3000 BRT. Vier weitere große Handelsschiffe wurden durch Bombentreffer zum Teil schwer beschädigt.

In Nordafrika dauern die Kämpfe an. Bengasi wurde planmäßig geräumt und vom Feind ohne Kampf besetzt. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten militärische Anlagen an der Nordküste der Cyrenaika.

Britischer Zerstörer torpediert

21 Sowjetpanzer vernichtet.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 25. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten auch gestern starke Kampfaktivität. Bei der Abwehr sowjetischer Angriffe im mittleren Frontabschnitt wurden durch die Truppen eines Armeekorps 21 sowjetische Panzer abgeschossen. Kampf, Sturzkampf- und Jagdverbände griffen im Mittel- und Nordabschnitt Truppenbereitschaften an und zerstörten feindliche Kolonnen aller Waffen. Schwere Schiffe und auf der Murman-Strecke wurden sowjetische Transportschiffe von der Luftwaffe schwer getroffen.

Eine Fernkampfbatterie der Kriegsmarine beschuß in der letzten Nacht einen feindlichen Seelitzung vor Dover.

In Nordafrika verlaufen die Bewegungen unserer Truppen planmäßig. Deutsche Kampffliegerverbände griffen in der Cyrenaika britische Kraftfahrzeugansammlungen an und erzielten auf einem Flugstützpunkt Bombentreffer zwischen abgeschickten Flugzeugen.

Vor der libyschen Küste versenkte ein deutsches Unterseeboot einen feindlichen Zerstörer.

Auf der Insel Malta bombardierten deutsche Kampfflugzeuge bei Tag und Nacht Jagdflugzeuge Hafenanlagen in Valetta.

In der Zeit vom 17. bis 23. Dezember verlor die britische Luftwaffe 54 Flugzeuge, davon 19 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 16 eigene Flugzeuge verloren.

Der neueste Flugzeugträger versenkt

Deutsche U-Boote versenkten 23 500 BRT. — Sowjetische Angriffe unter hohem Bluteinsatz — Einbrüche im Gegenstoß beseitigt — Bereitstellungen zerschlagen — Eingriff starker Kräfte der Luftwaffe in die Erdkämpfe

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 24. Dezember 1941. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten hat der Gegner seine unter hohem Bluteinsatz geführten Angriffe auch gestern fortgesetzt. Einzelne drückende Einbrüche wurden im Gegenstoß beseitigt. An anderen Stellen wurden feindliche Bereitstellungen durch eigenen Vorstoß zerschlagen.

An der Nordostküste des Schwarzen Meeres warfen Kampfflugzeuge Delagere und Bahnhofsanlagen im Hafen Trapez in Brand und führten erfolgreiche Angriffe auf feindliche Bahntransporte im Südsüdteil der Ostfront. Starke Kräfte der Luftwaffe griffen in die Erdkämpfe ein und fügten dem Feinde erhebliche Verluste an Menschen und Material zu. Sowjetische Kolonnen auf der Eisstraße des Ladogasees wurden bei Tag und bei Nacht mit Bomben belegt. Im hohen Norden setzten Kampffliegerverbände durch Bombentreffer feindliche Batterien außer Gefecht und vernichteten Nachschubzüge auf der Murmanbahn. Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Moskau.

Im Kampf gegen Großbritannien versenkten Unterseeboote vier feindliche Handelsschiffe — darunter einen großen Transporter — mit zusammen 23 500 BRT.

Das durch das Unterseeboot des Kapitänleutnants Bigall versenkte britische Kriegsschiff ist inzwischen als der Flugzeugträger „Ulicorn“ festgestellt worden. Es handelt sich hierbei um das neueste, erst während des Krieges fertiggestellte Schiff dieser Gattung, das in den britischen Flottenlisten als Flugbootträger geführt wird.

In Nordafrika gehen die Kämpfe weiter. Deutsche Truppen vernichteten in entscheidendem Gegenangriff zwei britische Batterien und acht Panzerkampfwagen. Deutsche Kampfflugzeuge zerstörten Ansammlungen des Feindes in der nördlichen Cyrenaika.

Ueber Malta wurden in Luftkämpfen zwei britische Jagdflugzeuge abgeschossen, an einer anderen Stelle des Mittelmeerraumes ein großes Flugboot.

Die britische Luftwaffe warf in der letzten Nacht Spreng- und Brandbomben auf einige Orte Westdeutschlands und der besetzten Westgebiete. Die Schäden sind unerheblich. Der Feind verlor zwei Bomber.

Die italienischen Wehrmachtberichte

Feindliche Angriffe bei Sollum und Bardia zurückgewiesen. DNB. Rom, 26. Dezember. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Einheiten setzten in der westlichen Cyrenaika die vorgehenden Bewegungen weiterhin geordnet fort, die der Feind trotz heftiger und wiederholter Anstrengungen in keiner Weise beeinträchtigen konnte.

Bengasi, das nach den Radio-Meldungen des Feindes praktisch zerstört ist, wurde von indischen Verbänden kampflös besetzt. Wiederholte feindliche Angriffe im Gebiet von Sollum

und Bardia wurden zurückgewiesen. Der Feind verlor einige Panzerkraftwagen.

Bei einem Angriff auf Tripolis wurde ein englisches Flugzeug von unseren Jagdflugzeugen brennend zum Absturz gebracht.

DNB. Rom, 25. Dezember. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Der Feind versuchte immer wieder mit Unterstützung neuer aus dem Hinterlande zusammengezogener Panzerverbände an verschiedenen Punkten vom Rande des Dschebel der Cyrenaika in das Gebiet von Bengasi einzubrechen. Er wurde von den mechanisierten Verbänden der Achsenmächte abgewiesen. Drückende Gegenangriffe deutscher Panzerverbände waren von Erfolg gekrönt. Kampfwagen und Geschütze wurden zerstört, zahlreiche Gefangene wurden eingebracht.

Die Besatzungen von Sollum und Bardia zwangen angreifende feindliche Abteilungen unter Verlusten zum Rückzug.

Im mittleren Mittelmeer wurden einige englische Seenteile aufgefischt, die zu den Ueberlebenden des von italienischen Seestreitkräften am 19. Dezember versenkten feindlichen Kreuzers „Neptun“ und eines Zerstörers gehörten.

Verbände der deutschen Luftwaffe bombardierten in rosendem Einsatz die militärischen und Hafenanlagen der Insel Malta. Die begleitenden Jäger schossen zwei Hurricanes ab.

DNB. Rom, 24. Dezember. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

In der Cyrenaika sind die Kämpfe im Gebiet südlich Barce von neuem entbrannt. Feindliche mechanisierte Verbände griffen zu wiederholten Malen unsere Truppen an, um die im Gange befindlichen Bewegungen zu stören.

Japaner marschieren auf Manila

Verhängnisvolle Lage der USA-Truppen auf den Philippinen

Die Kämpfe auf den Philippinen nehmen für die USA-Streitkräfte einen verhängnisvollen Verlauf. Man erwägt sogar bereits in dem Washingtoner Hauptquartier der Kriegsverbrecher, die USA-Streitkräfte aus Manila zurückziehen und damit die Philippinen aufzugeben, nachdem es den Japanern gelungen ist, neue Truppenmassen auf der Insel Luzon zu landen. Starke japanische Streitkräfte sind außer in der Lingayen-Bucht bei Atimolan gegenüber von Lucena gelandet worden. Die japanischen Truppen, die viele Tanks mit sich führen, rücken jetzt von Norden, Süden und Osten zangenförmig auf die philippinische Hauptstadt vor.

Durch die Landung ihrer starken Truppenverbände auf Luzon haben die Japaner eine Einkreisungsoperation großen Ausmaßes eingeleitet. Da auch die Insel Cebu und die wichtige Insel Mindanao mit ihrer Hauptstadt Davao von japanischen Truppenteilen besetzt worden ist, ist die Inselgruppe der Philippinen von den Japanern vollkommen eingekreist, da auch auf Hongkong, Malakka und Borneo japanische Streitkräfte erfolgreich zum Angriff übergegangen sind.

Durch die siegreichen Operationen der Japaner sind die USA-Truppen auf den Philippinen von jeder überseeischen Zufuhr abgeschnitten. Die Früchte der Seeschlachten von Hawaii und Matatta beginnen zu reifen.

Nachdem Hongkong kapitulieren mußte, kämpfen nunmehr die USA-Truppen auf den Philippinen wie die Briten auf verlorenem Posten, und es ist nur eine Frage der Zeit, wann sie vor den aus allen Himmelsrichtungen heranmarschierenden japanischen Truppen die Waffen werden strecken müssen, es sei denn, sie ziehen ihre Vernichtung vor. Heute aber schon steht das Ende der USA-Herrschaft auf den widerrechtlich annektierten Philippinen-Inseln fest.

Noch 6000 japanische Zivilisten vermißt.

Der Sprecher der Heeresabteilung des Kaiserlich Japanischen Hauptquartiers erklärte zur schändlichen Gefangenennahme und Hinnebelung japanischer Zivilisten auf den Philippinen durch die Nordamerikaner, daß 6000 Japaner, zumeist Frauen, immer noch vermißt würden. Er betonte, daß die Entführung dieser Frauen, unter denen sich zahlreiche junge Mädchen befänden, ein weiterer Beweis für die moralische Verbundenheit der nordamerikanischen Streitkräfte auf den Philippinen sei.

Die Ratten verlassen das sinkende Schiff

DNB. Cebu, 26. Dez. Der Philippinen-Präsident Quezon, dessen heimliche Flucht aus Manila großes Aufsehen erregt, hat nachträglich eine Erklärung herausgegeben, daß er auf den Rat des USA-Gouverneurs MacArthur die Haupt-

An der Solum-Front wurde ein feindlicher Vorstoß abgewiesen. Im Gebiet von Bardia ist nichts von Bedeutung zu melden. Verbände der deutschen Luftwaffe führten mit richtigem Erfolg zwei Angriffe gegen Erdziele durch. Deutsche Jäger schossen drei feindliche Flugzeuge ab. Vor Malta Matruš schob eines unserer Aufklärungsflugzeuge, das von drei Hurricane-Flugzeugen angegriffen wurde, eines davon ab und kehrte mit fünf Verwundeten an Bord an seinen Stützpunkt zurück.

Hogland von den Finnen besetzt

Bombenvolltreffer auf die Murmanbahn

Der finnische Heeresbericht meldet u. a., daß durch Aktion der Seestreitkräfte die als feindlicher Stützpunkt ausgebaute Insel Suursaari (Hogland) im Finnischen Meerbusen nördlich der finnischen Hafenstadt Kotka besetzt wurde. Der Feind hat bei seinem Rückzug einen bedeutenden Teil der Wohngebäude der Insel vernichtet. Die Kirche hatten die Bolschewisten als Pferdestall benutzt.

Nachdem eine Besserung der Witterungslage eingetreten ist, haben finnische Luftstreitkräfte einige Punkte der Murmanbahn nördlich des Bahnhofes Maaselkä bombardiert, wobei Volltreffer auf die Gleisanlagen mit schweren Bomben erzielt wurden. Außerdem wurden in Ost-Karelien Fuhrwerk- und Autokolonnen unter Feuer genommen. In einem Luftkampf auf dem karellischen Isthmus über feindlichem Gebiet wurden zwei sowjetische Maschinen abgeschossen.

Mit der jetzt bekanntgegebenen Einnahme der Insel Suursaari im Finnischen Meerbusen ist einer der allerletzten Stützpunkte, die Finnland im Moskauer Zwangsfrieden 1940 an die Sowjetunion abtreten mußte, nun in finnische Hand gefallen. Die Insel, die nördlich der finnischen Hafenstadt Kotka liegt, war von den Bolschewisten zu einem starken Stützpunkt ausgebaut worden und stellte eine ständige Bedrohung vor allem der südfinnischen Hafenstädte dar. Die Insel, auf der zwei Dörfer liegen, hat eine Länge von etwa 12 Kilometer und eine Breite von ungefähr 3 Kilometer.

Japaner marschieren auf Manila

Verhängnisvolle Lage der USA-Truppen auf den Philippinen

stadt verlassen habe. Er werde von dem Punkt, wo er sich befinde, die Zivilverwaltung weiterleiten (1). Gleichzeitig hat der amerikanische Oberkommissar Sabre einen Erlaß herausgegeben, aus dem hervorgeht, daß er ebenfalls kein Büro aus Manila verlegt hat.

Ueber 80 Britenflugzeuge in Rangun vernichtet

Vom Mittwoch bis Freitag hat die japanische Luftwaffe schwere Angriffe gegen die Hauptstadt von Burma, Rangun, unternommen, wobei über 80 britische Flugzeuge in Luftkämpfen oder am Boden zerstört wurden. Bei einem großen japanischen Luftangriff am 25. Dezember wurden allein 40 britische Flugzeuge abgeschossen und acht am Boden zerstört. Durch Bomben wurden das Elektrizitätswerk Ranguns sowie der Flugplatz vernichtet. Fünf im Hafen liegende feindliche Handelsschiffe wurden durch Bomben mehr oder weniger schwer beschädigt.

Japaner machten auf Wake 1400 Gefangene.

Das japanische Marineamt gab bekannt, daß bei der Befreiung der Insel Wake am 23. Dezember 1400 US-Offiziere und Soldaten gefangen genommen wurden. Auch der USA-Kommandant befindet sich unter den Gefangenen.

Nur vier Transporter verloren

Tokio dementiert angelsächsische Lügen.

Zu den englisch-nordamerikanischen Lügenmeldungen, zahlreiche japanische Transportschiffe seien Opfer feindlicher Flieger und U-Boote geworden, stellt die Oberabteilung des Kaiserlich Japanischen Hauptquartiers fest, daß die japanische Armee bisher von insgesamt über 100 Transportschiffen nur vier verloren, und zwar durchweg nach Beendigung der Landungsoperationen. Der Chef des japanischen Generalstabes sprach den an den Transporten beteiligten Seelenten seine Anerkennung für ihre außerordentlichen Leistungen aus.

Japanische Armeeflugzeuge versenkten „Tomiri Schimbur“ zufolge in einem in der Nähe von Penang gelegenen Hafen ein feindliches Transportschiff von rund 6000 BRT. Größe und beschädigten zwei weitere schwer.

USA-Frachter vor der kalifornischen Küste versenkt.

Von Seiten der USA-Kriegsmarine wird bekannt, daß der Frachtdampfer „Aljaraola“ (5698 BRT.) von der McCormick-Linie durch ein japanisches U-Boot vor der südkalifornischen Küste angegriffen und in sinkendem Zustande verlassen wurde.

Neuer britischer Piratenakt

Brutale Verletzung der spanischen Hoheitsgewässer — Churchills Bombenflieger versenkten deutschen Dampfer in nordspanischem Hafen

Britische Bombenflugzeuge haben in dem nordspanischen Hafen Puerto de Carino den deutschen Handelsdampfer „Venn“ durch Bombenwürfe versenkt. Sie eröffneten dann Maschinengewehrfeuer auf die sich in Sicherheit bringenden deutschen Seeleute und die im Hafen liegenden spanischen Fischerboote. Mehrere spanische Zivilpersonen wurden bei diesem brutalen Ueberfall der englischen Verbrecher verletzt. Von der deutschen Besatzung konnte nur ein Mann nicht gerettet werden.

Schon am Vormittag des Mittwochs war der Dampfer „Venn“ auf seiner Fahrt innerhalb der spanischen Hoheitsgewässer von englischen Flugzeugen überfallen worden, ohne daß es ihnen gelang, ihn zu treffen. Das Schiff suchte daraufhin in dem Hafen Puerto de Carino Zuflucht. Feindliche Aufklärer machten seinen Aufenthalt ausfindig, und einige Stunden darauf wurde der Angriff auf den deutschen Dampfer, der in dem geschlossenen spanischen Hafen ankerte, in großem Stil wiederholt. Auch auf das bereits sinkende Schiff warfen sie noch Bomben ab. Dann beschossen sie die sich in ihren Booten an Land rettende Besatzung. Spanische Seeleute kamen tiefen ungedacht des feindlichen Feuers sofort zu Hilfe. Ihrem kameradschaftlichen Einsatz ist es zu verdanken, daß die deutschen Matrosen mit nur einer Ausnahme gerettet werden konnten.

Maschinengewehrfeuer auf Wehrlose.

Die Engländer krönten ihre zynische Verletzung des spanischen Hoheitsrechtes damit, daß sie die im Hafen vor Anker liegenden spanischen Fischerboote mit ihren Maschinengewehren beschiessen, obwohl die spanischen Besatzungen Sirenen- und Flaggensignale gaben. Mehrere spanische Zivilpersonen wurden hierbei verletzt.

Man kann den neuen britischen Piratenakt nur begreifen als Ausfluß der ohnmächtigen Wut der Londoner Autokratie über die letzten Rückschläge im Raum des Stillen Ozeans. In der Verzweiflung über all diese Rückschläge wissen sich Hagardure wie Churchill und Konforten seinen anderen Rat als brutale Rechtsverletzung. Wie Straßenträuber sollen seine Flieger über ein deutsches Schiff in neutralen Hafen her und wie Gangster schießen sie auf sich rettende Matrosen und die Besatzungen der spanischen Fischerboote.

Der wahre Sinn des heutigen Krieges

Muffert sprach in Groningen

Der Leiter der NSB, Dipl.-Ing. Muffert, sprach in einer öffentlichen Versammlung der NSB in Groningen über den wahren Sinn des heutigen Weltkrieges und erklärte, daß die Niederlande zu dieser Jahreswende voll Vertrauen der Zukunft, die zu einem besseren Europa führen werde, entgegenstehen. Unser Weltteil, so fuhr Muffert fort, kämpfe um sein Dasein, denn es gebe nur drei Möglichkeiten: entweder eine Versklavung unter dem Kommunismus oder unter den amerikanischen Geldjuden, oder aber die Bildung eines freien, ungeordneten Europas. Abschließend erklärte Muffert, daß ein besseres und kräftigeres Europa im Entschlehen begriffen sei, woran alle germanischen Völker, daher auch das niederländische Volk, nach ihren besten Kräften mitzuwirken hätten. Die Niederländer hätten dafür Sorge zu tragen, daß ihr Land im neuen Europa den ihm gebührenden Platz einnehmen könne. Dies könne nur mit Deutschland geschehen, weshalb der Sprecher alle aufrief, nach ihrem besten Vermögen zu der Erreichung dieses Zieles beizutragen.

Helfer der Infanterie

Vorgehobene Artilleriebeobachter sind ganze Kerle — Von Kriegsberichterstatter Walter Guj

(Vd. Bk.) Vorgehobene Beobachter sind Artillerieoffiziere, die vorn bei der Infanterie liegen und das Feuer ihrer Batterie durch Funkverbindung so auf Feindziele leiten, daß den Infanteristen eine Bahn gebrochen wird. Die Infanteristen haben diese ihre Waffenkameraden immer mehr achten und schätzen gelernt. Und ich habe vorgehobene Beobachter gefunden, die wahre Scharfschützen bei der artilleristischen Verfolgung des Feindes geworden sind.

Das war Panzerabwehr ...

Da war jener Hauptmann, der zwischen zerklüfteten Felsen, flankiert von zwei deutschen Maschinengewehrnestern, hinterm Scherenfernrohr lag. Unter ihm wand sich eine Straße in vielen Windungen durchs Gebirge. Auf ihr, zu deren Seiten viele bolschewistische Scharfschützen aus Schlupfwinkeln heraus heimtückischen Widerstand leisteten, erichien in regelmäßigen Abständen ein Sowjetpanzer. Das Ungetüm kam gerollt, gab acht oder zehn Schuß ab und verschwand dann blitzschnell wieder. Unsere Panzerjäger konnten den Kampfwagen nicht ins Schußfeld kriegen, da das Gelände viel zu unübersehlich war.

Als der Panzer wieder einmal nach hinten abgehauen war, schoß der Hauptmann seine Batterie genau auf eine Haarnadelkurve ein, an der der feindliche Panzer jedesmal seine Fahrt stark verlangsamte. Dann befohl der Hauptmann durch seinen Funk Feuerpause. Zehn Minuten später war der Panzer wieder da. Jetzt war das Ungetüm wenige Meter vor der großen Kehre in der Straße. Der Hauptmann gab nach rückwärts: „Los! Eine Kugel!“ und von hinten kam es zurück: „Abgeschossen!“ Am gleichen Augenblick schwirrten vier Granaten dicht über unsere Köpfe. Wir waren in fieberhafter Spannung. Der Hauptmann sah den Panzer im Habentanz seines Scherenfernrohrs, gleichzeitig die Quader der Einschläge, Dampf drang in diesem Augenblick das Wummern der Einschläge zu uns heraus, vielstoch wiedergegeben von dem Echo der Berge. Als sich auf der Straße unten der Dreck verzogen hatte, stand dort der Sowjetpanzer in dichten Qualm gehüllt und brannte aus.

Ins Schwarze

Ober jener Oberleutnant der Infanteristen bei der Bekämpfung feindlicher Scharfschützen half. Es war auch in den Felsen, vereinzelt Bäume, lüdihe Vegetation. Offensichtlich in einem der Bäume lagen zwei der Scharfschützen. Sie hatten Schnellfeuerwaffen mit Zielfernrohren und verschossen Wefehrgranaten, die in bestimmter Entfernung und beim Aufsteigen explodierten. Sie hielten auf jeden deutschen Stahlhelm, der sich über die Faden der Felsen hinaus hob. Unter MG-Feuer konnte sie weder fallen noch verjagen. Manchmal sind die Burichen unglücklich für.

Da gabelte der vorgehobene Beobachter, der zwischen den Infanteristen lag und schon leicht verwundet war, seinen aufregenden Baum ein. Als er ihn genau im Ziel seines Batteriefeuers hatte, forderte er zwei Lagen an. Eine der ersten Granaten zerplättete den Baum bis zur Wurzel. Es war, als wäre ein vom Himmel fallender Blitz hineingefahren. Die Äste wirbelten zu Boden. Einer der Scharfschützen blieb liegen; der andere versuchte, davonzuspringen, doch rannte er in das Feuer der zweiten Salve. Noch bevor das Wummern dieser Salve zu uns drang, war der Scharfschützenput zu Ende. „Ins Schwarze getroffen!“, rief der Oberleutnant und erntete lauteten Beifall der Infanteristen.

Sie sind selbst Scharfschützen

Ich habe erlebt, daß der vorgehobene Beobachter so phantastisch gut schoß, daß er, nachdem er uns vorher in übermütiger Laune eine Wette angeboten hatte, mit der ersten Kugel sein Ziel zu treffen, eine Treppe in Stille schoß, die außen an einem feineren Turm ins oberste Stockwerk führte. Die feindlichen Beobachter versuchten später, sich an Seiten vom Turm herabzulassen.

Man kann sich denken, daß diese vorgehobenen Beobachter bei der Truppe groß angeschrieben sind. Allgemein erlebt man, mit welcher Hochachtung unsere Infanterie von ihren Waffenkameraden an den Kanonen spricht, und tatsächlich sind die Kanoniere auch selbst zu wahren Scharfschützen geworden, sie äußert ergöt mit den vorgehobenen Beobachtern zusammenarbeiten.

Ein andermal war der vorgehobene Beobachter zusammen mit zwei Jüngen Infanterie abgetrennt. Hinter ihnen war überstehend ein starker Feind von der Flanke her eingebrachen. Da leitete der Artillerieoffizier das Feuer seiner Batterie auf den rückwärtigen Feind. Er schaffte es so haargenau, daß ihnen löst, den Infanteristen und dem Beobachter die Splitter der

eigenen Granaten um die Ohren flogen, denn das Eisen springt oft hundert Meter weit, und noch lange nach den Einschlägen pflegen diese heimtückischen Eisenstücke umherzubrummen. Aber es ging diesmal um alles, denn der Feind saß dicht hinter ihnen. Und dieser Feind wurde verwirrt und in Deckung gezwungen, aus dieser aber kurz danach von deutschen Infanteristen wieder heraus- und davon gejagt.

Fünfzehntage Uebermacht

Ein blutjunger Leutnant stieg auf eine Anhöhe, die als feindfrei gemeldet war. Er ließ sein Scherenfernrohr aufbauen und befohl seinen Funkern, auf Empfang zu gehen. Da entdeckte er plötzlich vor sich etwas, das ihn Augenblicke lang erstarren ließ. Zwanzig Meter unter ihnen lag ein Graben hin, und in diesem Graben wimmelte es von braunen Gestalten. Junge, Junge — piff der Beobachter vor sich hin, rief kurz entschlossen seine Maschinendivision hoch und schoß. Seine Funken sprangen ihm blitzschnell mit dem Gewehren bei. So hatten sie das Glück, die Sowjets in ihrem Graben zu überfallen und zu überfallen und zu verwirren. Der erste Feuerstoß des Leutnants erwirkte außerdem ausgerechnet den Kommissar. Der Gegner war, wie sich herausstellte, in fünfzehntägiger Uebermacht. Erschrocken und ratlos geworden ergab er sich trotzdem.

„Das hat noch mal hingehauen“ murmelte der Artillerieleutnant. Und der Bataillonskommandeur wandelte sich nicht schlecht, als plötzlich ein Artilleriefunker auf Geheiß seines Leutnants sechzig Gefangene bei ihm abliefern.

Verbotene Mineralölgeschäfte

Mit verbotenen Treibstoffgeschäften hatte sich das Leipziger Sondergericht zu befassen. Zwei Mineralölhändler aus Blauen, der 30jährige Rudolf Hager und der 38 Jahre alte Helmut Bernhardt, hatten große Mengen Spindelöl, das in der Hauptache bisher als Schmieröl verwendet worden war, aufgekauft und an zahlungsunfähige Verbraucher für andere Zwecke abgesetzt. So hat Hager innerhalb eines knappen Jahres etwa 272.000 Kilogramm, Bernhardt etwa 73.000 Kilogramm Spindelöl umgesetzt. Wegen Verstoßens gegen die Kriegswirtschaftsverordnung wurde Hager zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus, 15.000 Reichsmark Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust, Bernhardt zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus, 5000 Reichsmark Geldstrafe und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wurden beiden Angeklagten auf die Dauer von fünf Jahren die Ausübung ihres Berufes als Mineralölhändler untersagt.

Gut haushalten

heißt sparen auch am Kaffegetränk:

Ein gestrichener Eßlöffel (10-12 Gramm) reicht für 1 Liter Quieta Grün.

Ergiebig und wohlschmeckend!



Die Grundlage der Düngung in der Landwirtschaft ist der Stallung. Durch seine Humusanreicherung im Boden hat er eine große Bedeutung gewonnen. Gerade jetzt ist es geboten, dem Dünger aus eigener Wirtschaft erhöhte Sorgfalt angedeihen zu lassen.

Die Beschaffenheit des Frischmistankalles hängt von der Art und Menge der Einstreu, der Art der Ausfütterung, der Fütterung, der Mistarten (Rinder, Pferde, Schweine) und dem Umfang der Stallhaltung bzw. der Zahl der Weideställe ab. Im Durchschnitt rechnet man fünf Kilogramm kurzgeschnitte Strohresten, Kurzställe sind strohsparend, was besonders in der gegenwärtigen Zeit angebracht ist; diesen gegenüber stehen die Langställe, bei denen der Strohverbrauch höher ist. Saftreiches Futter gibt feuchtere Mist und damit erhöhte Rotabildung.

Die Hauptmenge des Mistes liefert das Rindvieh. Im Durchschnitt rechnet man mit einem täglichen Mistanfall von 40 Kilogramm je Stück Großvieh. Hierzu treten je nach der Art der Vergärung und der Sorgfalt der Stapelung und Pflege Verluste auf, die wenigstens 20 bis 25 v. H. betragen. Der jährliche Düngereinsatz beträgt bei sorgfältig verrottetem Mist für ein Pferd 60 Doppelzentner, ein Rind 110 Doppelzentner, ein Schwein 20 Doppelzentner. Hierbei rechnet „ein Stück Großvieh“ gleich ein Rind, oder zwei Pferde, oder zwei Zugschweine, oder zwei Jungrinder, oder fünf bis sechs Schweine.

Nach der Art des Gärverfahrens unterscheidet man den Heilmist (Edelmist) und den Kaltmist. Welches Verfahren zur Anwendung kommt, hängt von den gegebenen Verhältnissen ab.

Bei der Heilmistgewinnung gibt es zwei Arten: der befechtmässige Heilmist und der Gärtafmist. Der letztere ist in einer Kammer, der Gärtafmist, eingeschlossen. Die Gewinnung beruht darauf, daß der Mist in kleinen Stapeln der Grundfläche lose aufgeschüttet wird. Ist die Gärtemperatur von 55 bis 60 Grad Celsius erreicht, so wird derselbe festgetreten. Bei niedrigeren Außentemperaturen empfiehlt es sich, den Stapel abzudecken.

Dem Heilmist gegenüber steht der Kaltmist, bei dessen Anwendung man sich mehr und mehr der hochgekapelten Hausen bedient. Hierbei wird der anfallende Dünger aus dem Stalle sofort gebreitet und festgetreten. Die Höchsttemperatur beträgt 30 bis 35 Grad Celsius. Früher war es üblich, daß der Mist über die ganze Dungsfläche verteilt wurde. Durch die große Oberflächenvirkung traten sehr starke Verluste ein. Daher ist es zweckmäßig, mehrere Stapel mit geringerer Grundfläche anzulegen. Der große Vorteil liegt darin, daß der fertig gestapelte Haufen der Gärung und damit der Verrottung unterworfen wird, wie es bei dem hochgekapelten Kaltmist der Fall ist. Ein Bedecken der fertigen Stapel mit Erde trägt auch wesentlich zur Verminderung der Nährstoffverluste bei. Zwischen 35 und 55 Grad Celsius liegen die für den Mist schädlichen Temperaturen, und ebenso tritt über 60 Grad ein Verbrennen ein. Bei der Dungsstätte selbst ist darauf zu achten, daß die Sohle ein Gefälle hat, damit die anfallenden Siderstoffe in die Grube abfließen können.

Der Stallmist findet seine Hauptanwendung für die Safrüchre (200 bis 250 Doppelzentner je Hektar), daneben, soweit der Vorrat reicht, zu Raps, Mais und Wintergetreide. Auf dem Felde muß er gleichmäßig verteilt, bald untergepflügt werden, um ihn vor dem Auswaschen zu schützen. Die Höhe der Düngergaben richtet sich nach dem Nährstoffgehalt.

Zum Schluß sei noch der Komposthaufen erwähnt. Hierher gehören alle Abfälle der Haus- und Feldwirtschaft, die man mit Erde, besser noch mit Torf oder Weichholzwäur, Thomasmehl und Kainit vermischt auf größere Häufen bringt und mit Sauche übergossen, von Zeit zu Zeit umgedreht werden müssen. Der Kompost ist die Sparbüchse des Landwirts. Es empfiehlt sich, den Komposthaufen neben Blumentöpfen, Gurken, Salat, mit Buschbohnen zu bepflanzen, um das Unkraut zu unterdrücken und den Boden mit Stickstoff durch die Knöllchenbakterien anzureichern.

Oberster Grundlag muß daher sein, möglichst viel und guten Dünger aus eigener Wirtschaft zu erzeugen. Der Stapelmisthaufen ist die „Wirtschaftsart“ eines gut geleiteten Betriebes. Dipl. Landwirt Walter Spruth.

Deutscher Mann,

hast Du schon einmal bei eiligem Schneesturm auf Posten gestanden?

Wenn ja, dann weißt Du, wie nötig wärmende Wolle ist. Wenn nicht, dann gib zur Wollsammlung erst recht!

Die Siegerin

Roman von Hanny Seppeler-Becker

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

21]

„Wir wollen uns nichts vormerkeln gegenseitig, Agel, wollen das Schöne in unserem Erlebnis nicht klein machen.“ Agel lachte bitter auf. Er begriff und verstand diese Frau nicht, obwohl er sie liebte.

Schwerfällig erhob er sich.

„Ich will das Kind in meinem Hause haben, es soll nicht unter fremden Menschen lieblos aufwachsen. Mag es die ersten beiden Jahre im Kinderheim bleiben, wenn du es fertig bringst, von ihm zu gehen. Aber dann hol ich es. Erledige bitte alles Notwendige, damit ich das Kind adoptieren kann. Es gehört dann mir, Monika, überlege es dir gut. Ich gebe es nie mehr her!“

„Ich habe es dir ja angeboten, Agel, ich kann mich nicht um das Kind kümmern bei meinem Zigeunerleben, und es liegt mir ganz einfach nicht. Soll ich schauspielern, etwas vortauschen, was nicht vorhanden ist? Du kennst mich gut genug, um zu wissen, daß ich das nicht kann. Mir geht es ganz allein um meine Arbeit, meine Kunst —“

„Und suchst dir nach Bedarf die Menschen aus, die du dazu brauchst — was aus ihnen wird, ist dir gleichgültig —“ entfuhr es Agel, den aufs neue der Schmerz ihres Verlustes überfiel.

„So ist es nicht, Agel, nun wirst du ungerecht — es ist besser, du gehst jetzt. In etwa 14 Tagen werde ich München verlassen, ich geh nach Budapest zunächst. Wir sehen uns aber vorher noch, nicht wahr?“

Agel wollte sagen: „Nein — nein, ich will dich nicht mehr sehen, wenn alles aus und zerbrochen ist“, aber er nickte nur. 14 Tage nur noch — 14 Tage —!

Nachdenklich ging Monika nach Agels Fortgang durch die Wohnung. Ein Gefühl der Leere, das sie sonst nicht gekannt, wollte sie plötzlich überfallen. Aber sie war keine Frau, die sich gehen ließ. Energisch warf sie den Kopf zurück: „Es muß sein!“

Ganz anders waren nun ihre Schritte, lebendig und sieghaft wieder ihre Bewegungen, als sie sich ankleidete, um ins Atelier zu gehen. Frisch und klar war die Luft nach dem in der vergangenen Nacht niedergegangenen Gewitterregen, blank und frischgewaschen waren die Straßen, durch die sie schritt. Der leichte Wind trug ihr den Duft von Blumen zu, Licht und bunt waren die Frauen gekleidet, die ihr entgegenkamen. Lockend und verprechend sahen die Augen unter den randigen Hüten hervor. Die ganze töstliche Atmosphäre des Hochsommers drang ihr berauschend ins Blut.

Sie empfand wohlthuend die Befreiung ihres Körpers von der monatelangen Schwere. Alles brach wieder in ihr auf, was an Schaffenskraft und Schöpfungslust ein Teil ihres Seins war. Sie war auf eine ganz besondere Art schöner geworden. Ein wenig hatte das Mutterwerden doch ihre Züge verändert, ohne daß Monika es ahnte. Nicht allein die Männer, auch die Frauen und Mädchen sahen sich nach ihr um. Gewiß, sie war es gewöhnt, genöß es heute aber mit allen Sinnen. Und Monika spürte auch ihre Bereitschaft für ein neues Erleben. Sie mußte an sich halten, um nicht aufzujaubeln, die Arme zu recken und zu strecken: Schön ist das Leben, schön!

Mit bebenden Nüstern sog sie die lang entbehrte Atelierluft ein, ließ von Bild zu Bild, streichelte die Staffelei, auf der noch eine angefangene Arbeit stand. Ach, dieser Geruch von Farbe und Terpentin! Der Hut flog in die Ecke auf den Sessel, der leichte Mantel daneben. Nun den Kittel an, und schon stand sie vor der Staffelei. Stunde um Stunde mit glühenden Wangen, jagenden Pulsen, in einem Schaffensrausch, wie sie ihn nie erlebt. Sie spürte keinen Hunger, keine Mattigkeit.

Endlich, endlich legte sie den Pinsel aus der Hand — das Bild war fertig, und ganz plötzlich empfand Monika,

daß sie heute eigentlich erst den Durchbruch zur Kunst gefunden hatte. Ein neuer Abschnitt begann für sie, der sie in die ersten Reihen der Künstler führen sollte. Monika, die selten oder nie geweint hatte, Monika schluchzte wild und hemmungslos vor ihrem Bilde. „Das ist auch Gebären“, flüsterte sie, „auch Gebären — was wißt ihr, die ihr das nicht kennt — ich danke dir, Gott, ich danke dir, daß ich malen darf.“ Sie strich über das Bild. Das war ihr Kind, hier spürte sie die untrennbare Einheit mit sich selbst —

Langsam schritt sie zu der Wohnzelle hin, nachdem sie die Hände gesäubert hatte, und machte Tee. Jetzt spürte sie, daß sie hungrig war, und daß sie sich ganz und gar verausgabt hatte. Sie setzte gerade die Tasse an den Mund, als es klingelte. Rasch erhob sie sich und öffnete die Tür, neugierig, wer sie jetzt besuchen könne, da doch niemand von ihrem Hiersein wußte.

Groß und breitschultrig erschien ihr Bettler Peter Porten in der Tür.

„Peter — du, das ist schön!“

„Na, Monika, du machst ja schöne Sachen, dein Mädchen zu Hause ist in der größten Angst und Sorge um dich. Sagst, du bist in ner Stunde spätestens zurück, und bleibst dann fünf, sechs Stunden weg. Wir dachten beide, es sei dir war passiert, bis mir der Gebanke kam, dich hier zu suchen. Na, Gott sei Dank — aber was hast du denn nur solange hier gemacht, doch nicht etwa schon gemalt?“

„Doch — hier —“

„Ja — aber —“ Sprachlos stand Peter vor dem Bild. Fasziniert starrte er hin. Das hätte er nicht für möglich gehalten. Er wußte, daß Monika eine Künstlerin war, daß sie was konnte, aber daß sie soviel konnte, hatte er nicht geahnt. Er war gepackt, erschüttert.

„Monika —!“ brachte er endlich hervor. Mehr nicht, aber das genügte ihr.

(Fortsetzung folgt.)



Turnen und Sport

Erste Niederlage des DSC

Im letzten Punktspiel der ersten Runde wurde am Sonntag der Dresdner SC im Stragebege vom Planitzer SC nach einem teilweise sehr harten Spiel verdient mit 3:1 (0:0) geschlagen. Die Dresdner, seit ihrer Niederlage gegen Rapid Wien in der Vorklustrunde um die Deutsche Meisterschaft ein halbes Jahr lang unbefiegt, halten zwar nach wie vor die Führung, doch sind die Planitzer nunmehr dicht auf den Fersen. Die Rangordnung hat nach Abschluß der ersten Punktspielrunde folgendes Aussehen.

1. Dresdner SC	9 Sp.	8 gew.	49:8 Tore	16:2 P.
2. Planitzer SC	9 Sp.	7 gew.	33:16 Tore	15:3 P.
3. Chemnitzer SC	9 Sp.	5 gew.	20:15 Tore	12:6 P.
4. Polizei Chemnitz	9 Sp.	5 gew.	42:30 Tore	11:7 P.
5. VfV Leipzig	9 Sp.	4 gew.	31:23 Tore	9:9 P.
6. Kieler SV	9 Sp.	3 gew.	11:13 Tore	8:10 P.
7. Fortuna Leipzig	9 Sp.	3 gew.	21:27 Tore	8:10 P.
8. Tura 99 Leipzig	9 Sp.	3 gew.	20:41 Tore	6:12 P.
9. TuS Nuts Dresden	9 Sp.	1 gew.	12:37 Tore	3:15 P.
10. Döbelner SC	9 Sp.	1 gew.	18:47 Tore	2:16 P.

Leipziger Fußballturnier

In Leipzig begann am zweiten Feiertag das von der Spielvereinigung veranstaltete Fußballturnier. Die Elf des Veranstalter besiegte Tura 99 Leipzig unerwartet stark mit 6:2 (1:1). Im anderen Spiel behielt der VfV Leipzig mit 8:1 (2:1) die Oberhand über TuV Leipzig.

Freundschaftsspiele: In zwei anderen Freundschaftsspielen siegte Polizei Chemnitz gegen die Sportfreunde Harthau mit 6:0 (3:0), dagegen wurde Fortuna Leipzig von Eintracht Leipzig 4:3 (1:1) geschlagen. In der 1. Klasse gab es nur einige wenige Freundschaftsbegegnungen. In Leipzig gewann Viktoria 12:1 gegen Sportfreunde Martranktadt. Im Vogtland setzte sich der 1. SV Reichenbach 8:0 gegen Post-SC Amdau durch. In Dresden fertigte VfB Strahlenbahn die Elf von Fortuna Dresden 6:4 und Wacker den FC Vochwitz 4:1 ab. Im West-erzgebirge wurde in Sazonia Bernsbach bereits der Bezirksmeister ermittelt.

Geschwister Pausin in Sachsen. Die Wiener Eisläufer Geschwister Pausin kommen auch in diesem Winter nach ihrem Uebertritt ins Lager der Berufsäufer nach Sachsen. Zunächst steht ihr Start am 22. Februar in Dresden auf Einladung des SC Blau-Weiß fest.

Das Weihnachtprogramm der Boxer war sehr reichhaltig. Die Berufsboxer hatten gleich drei Veranstaltungen. In Leipzig erhielt der Deutsche Weltergewichtmeister Gustav Guder nach zehn Runden einen klaren Punktsieg über den Dänen Henry Nielsen zugesprochen. Das Hauptereignis der Hamburger Weihnachtssportkämpfe war der Schwergewichtskampf des Deutschen Halbschwergewichtmeisters Richard Vogt mit dem Berliner Heinz Sendel. Vogt schlug Sendel in zehn Runden klar nach Punkten. Im Mittelpunkt des dritten Berufsboxkampfes in Stuttgart stand die Deutsche Meisterschaft im Fliegengewicht. Der Kampf enttäuschte, da der Herausforderer Olfmanns (Neuf) wegen Augenverletzung bereits nach der ersten Runde aufgeben mußte, so daß Schiffer's Meister blieb.

Der Wintersport an den Feiertagen.

Im Mittelpunkt des Wintersports an den Weihnachtsfeiertagen standen die Eissportveranstaltungen der Kunstläufer und Eishockeyspieler. Im Berliner Sportpalast gab es internationale Eishockeykämpfe, bei denen Göta-Stockholm den Berliner Schlittschuhklub mit 6:2 sicher schlagen konnte. Im Kunstlauf fand unter den Tänzern des Ehepaars Mari und Ernst Baier der neue spanische Tanz besonderen Beifall. Der deutsche Eishockeymeister SC-Niehersee erntete an den Weihnachtsfeiertagen im Olympia-Kunsteisstadion zu Garmsch-Partenkirchen zwei klare Siege über die Wiener Eisläufergemeinschaft. Am ersten Tage lautete das Ergebnis 7:0 für den SC-Niehersee, und am zweiten Tage mußten sich die Gäste mit 3:0 geschlagen belassen. Der schlesische Wintersport beschränkte sich an den Feiertagen auf ein Springen in Oberschreiberhan. Ulfz. Herold (Luftwaffe) war mit 41 und 45 Meter der Beste.

Sachsens Springer für Oberhof

Eine ganze Reihe sächsischer Stispringer beteiligt sich am 28. Dezember an dem reichsweiten Sprunalauf in Oberhof.

an dem die deutsche Nationalmannschaft teilnimmt. In Oberhof wird am Sonntag gleichzeitig ein Bereichskampf im Stispringen zwischen Sachsen, Mitte, Bayern, Sudetenland und Ostmark ausgetragen. Sachsen führt sich dabei voraussichtlich auf Paul Krauß, Johanngeorgenstadt, Paul Hädel, Oberwiesenthal, Paul Schneidenbach, Aschberg, und Herbert Friedel, Aschberg, die sämtlich Soldaten sind und zusammen mit der Nationalmannschaft dann am 4. Januar auf der Sachsenchanze in Altenberga an den Start gehen werden.

Paul Schneidenbach siegte am Aschberg

Von den Veranstaltungen des sächsischen Stisports wurde am zweiten Feiertag der Weihnachtssprunglauf des BSB Aschberg ausgetragen. Auf der Sendel-Schanze nahmen 59 Springer den Kampf auf, von denen sich Soldat Paul Schneidenbach, Aschberg, der ehemalige Deutsche Meister, als der Beste erwies. Er sprang in beachtender Haltung 43 und 42 Meter. Ihm am nächsten kamen der Schwaderbacher Rudi Köbler, der Mühlteibener Erich Reinel, Altmeister Walter Glasl sowie der Hiltzrunge Harry Seidel, Aschberg. Der bekannte Herbert Friedel, Aschberg, verdarb sich seine Aussichten durch einen gestürzten 47-Meter-Sprung.

Volkstum, Kunst und Wissen

Verdis „Falstaff“ neuinstudiert in der Staatsoper Triumph der Ensemblekunst

Ob es zweckmäßig war, am 1. Weihnachtsfeiertag ein Werk, das sich viel besser als Silvester-Geschenk geeignet hätte, in neuer Einstudierung herauszubringen, mag dahingestellt bleiben. Daß sich die Staatsoper jedenfalls bemüht hat, den Abend als festliches Ereignis zu gestalten, sei von vornherein festgestellt. Und bei den weiteren Ausführungen wird ohne weiteres erkennbar werden, daß diese Bemühungen von reichem Erfolg gekrönt waren, da die etwas reservierte Aufnahme der Neueinstudierung ersichtlich nur darauf zurückzuführen ist, daß etwa der „Tannhäuser“ oder die „Aida“ dem Volksempfinden mehr entsprochen hätte als diese ohne Zweifel einzigartige lyrische Komödie.

Das Werk, das erst vor einigen Jahren wieder in den Spielplan aufgenommen wurde, ist hinsichtlich Handlung und Musik so bekannt, daß es sich erübrigt, näher darauf einzugehen. Die Gelegenheit, einen Triumph der Ensemblekunst herauszuholen, haben sich Böhm und Hofmüller nicht entgehen lassen und unter Einsatz unserer bewährtesten Kräfte — Burg, Ahlersmeier, Böhme, Lehmer, Wessels, Fehrenberger und der Damen Tschemacher, Hönig, Trübshel und Kott — kamen die originellen musikalischen Einfälle, von denen das Werk nur so froht, in vortrefflichster Weise zur Geltung.

Was zur Befriedigung des Schaubedürfnisses notwendig war, wurde vom Bühnenbildner Mahnte, dem Trachtenmeister Panzer und der Ballettmeisterin Valeria Kratina in köstlich fesselnder Weise geboten. Der Dank des seit Wochen — trotz stark erhöhter Preise — ausverkauften Hauses fand in anerkennendem Beifall nach den Altschlüssen seinen Ausdruck. Ilse Proft.

Was spielen die Dresdner Theater?

In der kommenden Woche, die vom alten ins neue Jahr hineinreicht, hat der Spielplan der Staatsoper folgendes Aussehen: „Die Puppenfee“ sowie „Hänsel und Gretel“ (28. Dez.), „Der Freischütz“ (29. und 30. Dez.), „Die Fledermaus“ (31. Dez., nachm. und abends), „Die Faubert'stöbe“ (1. Jan.), „Die Puppenfee“ sowie „Hänsel und Gretel“ (2. Jan.), „Madame Butterfly“ (3. Jan.) und „Tannhäuser“ (4. Januar).

Im Staatlichen Schauspielhaus wird das Weihnachtsmärchen „Prinzessin Eigenfinn und ihre Abenteuer im Trollberg“ am 28. Dez., 1. und 4. Jan. nachmittags wiederholt. Für die Abende steht folgender Spielplan fest: „Die Eisheiligen“ (28. Dez.), „Die Brautshaw von Siphon“ (29. Dez.), „Hamlet“ (30. Dez.), „Die Journalisten“ (31. Dez.), „Kirschen für Rom“ (1. Jan.), „Venthesilea“ (2. Jan.), „Schneider Bibbel“ (3. Jan.) und „Die Journalisten“ (4. Jan.).

Der abwechslungsreiche Spielplan des Theaters des Volkes sieht in der kommenden Woche am 29. und 31. Dez., sowie am 1. und 3. Jan. das Weihnachtsmärchen „Plumps und Schlumps“ vor. Die Posse „Pension Schöller“ steht nur noch am 29. und 31. Dez. abends auf dem Spielplan. Die Operette „Traumland“ wird am 30. Dez., sowie 2. und 4. Jan. gegeben. Außerdem kommt die Operette „Der Zigeunerbaron“ am 1., 3. und am Nachmittag des 4. Jan. zur Aufführung. Die 4. Morgenveranstaltung am 4. Jan. ist dem 15. Todestage von Rainer Maria Rilke gewidmet.

Im Centraltheater ist die Operette „Der Obersteiger“ weiter auf dem Spielplan, am 1. Jan. auch nachmittags. In allen Lagen wird nachmittags (am 1. Jan. bereits mittags) das Märchen „Aschenbrödel“ wiederholt.

Das Komödienhaus bringt in der nächsten Woche das Lustspiel „Dr. med. Hiob Prätorius“.

unbedingt rezepttreu

Doppel fermentiert 48

Astra

Gebt zur Wollsammlung!

aromatisch

leicht

frisch

... drei gute Gründe,

die Astra langsam und mäßig zu rauchen und nicht zu stapeln. Beim Lagern leiden Aroma und Frische.

KYRIAZI

Astra

MIT UND OHNE MUNDSTOCK

48

